

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

131 (8.6.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556334)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei Zeitungsbestellung 85 Pfg., durch die Post bezogen monatlich 2.25 Mk., für zwei Monate 1.50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Insertate die fünfgehaltene Kopfzeile oder deren Raum für die Inserenten in Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kürzliche Anzeigen aus kleineren als der Grundgröße gezahlt werden, so werden sie auch nach letzterer berechnet. Restabgabe 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 8. Juni 1911.

Nr. 151.

Bürgerliche Demokratie.

Während die fortschrittliche Presse die künftige Wiederkehr des Jahresstages feierte, an dem die Deutsche Fortschrittspartei gegründet worden war, hielt die Demokratische Vereinigung in Göttingen ihren dritten Parteitag ab. Die Existenz und Entwicklung dieser kleinen, aber regamen Gruppe bildet eine beständige Aufgabe gegen die kümmerlichen Epigonen der Sozialen und Ziegler, denn nie wäre die Abplittierung dieser Gruppe und ihre Konstituierung als selbständige Partei erfolgt, wenn nicht der Einheitsbegriff in allen Fragen des gesellschaftlichen Ausbaues unserer preußisch-deutschen Zukunft tranzig verlagert hätte. Der Austritt der Barth, Gersch, Breitfeld aus der freiwirtschaftlichen Vereinigung war die unmittelbare Folge der liberalen Blockade, der Ausdruck der Überzeugung, daß ein bürgerlicher Liberalismus, der wirklich noch liberale Ziele verfolgt, keinen Anstoß nur ins an die großen Massen der Sozialdemokratie, nicht aber ins an die herrschende Dunkelheit nehmen dürfe. Und nicht die Herren Wiemer, Kopsch, Fischel, Vahndieck u. nicht gern an die Zeit erinnern lassen, in der sie unter dem von Herbrandts Fahne marschierten, darum werden sie heute noch blüh und rot, wenn ein bürgerlicher Demokrat in ihrer Nähe aufsteht.

Der Zusammenbruch des Blöckbundes und die darauf folgende ergungene Einsichtswendung der Fortschrittler hat die Kämpfer der bürgerlichen Demokratie stark beermächtigt. So wie man mitunter von der Sozialdemokratie sagt, daß sie von den Fehlern ihrer Gegner lebe, so kann man mit noch viel größerem Recht sagen, die Demokratische Vereinigung lebt von den Fehlern der fortschrittlichen Volkspartei. Zudem sind Ereignisse wie das famose Weichenfelder Stützpunkt und die Abstimmung der Fortschrittler über die Reichsversicherungsordnung für die Demokraten Wind in der Segel. Aber solche Ereignisse sind seit dem Blockade bis in die neueste Zeit, in der sich der alte Blockade wieder selber gefunden hat, verhältnismäßig seltener gewesen als früher. Wenn es der Demokratischen Vereinigung trotz dieser Ungunst der politischen Konjunktur gelungen ist, ihren Mitgliederbestand seit dem Vorjahr von rund 8000 auf rund 11000 zu vermehren, so beweist das, daß das begründete Vertrauen und nichtsozialdemokratischer Art in die Stabilität des bürgerlichen Liberalismus ist, sondern noch im Wachstum begriffen ist.

Abgesehen von dem immerhin bemerkenswerten Wachstum der jungen politischen Gruppe scheinen zwei Umstände bedeutsam. Einmal die Mitteilung des Schriftführers Dr. Kopsch, daß ein großer Teil der wohlhabenden Mitglieder der Partei den Rücken gefehlt, seit sie auf ihrem vorjährigen Parteitage ihr sozialpolitisches Programm verabschiedet habe. Die Demokratie, sagte Herr Dr. Kopsch, man hat genug gesagt, könne aber vor Selbstinteresse nicht Halt machen, sondern gehe es vor, sich von „Salondemokraten“ reinlich zu scheiden. Wenn die Demokratie vor Selbstinteresse nicht Halt macht, dann — so möchten wir diesen Gedanken weiter fortsetzen — muß sie ganz von selber sozialistisch werden und dort ankommen, wo die Sozialdemokratie seit fast 40 Jahren steht. Auch den Klassenkampfstandpunkt muß die Demokratie begreifen lernen, da sie es jetzt doch am eigenen Leibe erfährt, was der Klassenegoismus der Befehlenden bedeutet und wie notwendig es ist, das Klassenbewußtsein der Befehlenden gegen ihn auszuspielen.

Dann aber, dies der zweite, besonders bemerkenswerte Umstand, tritt das Interesse, das die Privatangehörigen an der bürgerlichen Demokratie nehmen, stärker als bisher in den Vordergrund. Wie finden heute die Leiter zweier großer Angehörigenverbände, Herrn Ebdemann und Herrn Schubert, wenn den „Älteren“ Führern, Breitfeld, Gersch, an der Spitze der bürgerlich-demokratischen Bewegung, und es ist anzunehmen, daß sich die dreitausend neugewonnenen Mitglieder hauptsächlich aus der sozialen Schicht der Privatangehörigen rekrutieren.

Das ist eine Erscheinung, die auf beiden Seiten, rechts und links von der Demokratischen Vereinigung, zu denken geben sollte. Zweifellos entwickelt sich in der Welt der Privatangehörigen eine geistige Bewegung, die von den alten bürgerlichen Parteien los will und nach stärkerer Betonung sozialer Forderungen auf dem Gebiet der Politik wie in der Sozialpolitik hinstrahlt. Ein deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband von reaktionärer Färbung würde heute, befände er nicht leider schon, kaum mehr gefunden werden können, und er würde jetzt seine Mitglieder nach viel rascher lösen werden, hielt er sie nicht mit dem Zeller des seiner Vereinstatuten gewissam fest.

Die politische Radikalisierung der Privatangehörigen muß aber auch die Sozialdemokratie sehr interessieren. Die Sozialdemokratie kann es natürlich nicht gerne sehen, wenn eine soziale Schicht, die eigentlich zu ihr stehen möchte, sich

auf dem Boden einer anderen Partei politisch zu organisieren beginnt. Vielleicht, wenn sich die Demokratische Vereinigung selber entwickeln, werden einmal zwischen ihr und der Sozialdemokratie gerade um diese Schicht heftige Kämpfe geführt werden müssen. Einwenden kann man freilich annehmen, daß die Logik der Tatsachen selbst die Angehörigen in das politische Lager führen wird, in das sie durch ihr Klasseninteresse, das dem Kapitalinteresse schroff entgegensteht, unabweisbar gebunden. Für sie kann die formalistische Nichts-als-Demokratie unmöglich mehr bedeuten als ein Liebergeistesabdruck.

Es ist eine recht lehrreiche Erscheinung, die der politische Mikrokosmos der jungen Partei zur Zeit darbietet. Die Radikalen gehen, die Privatangehörigen kommen! Und was jene vertritt, das radikale sozialpolitische Programm, zieht diese an!

Wenn man nach solchen Erfahrungen die Frage stellt, ob eine demokratische Partei in Deutschland möglich sei, dann die Antwort nur lauten: Die Demokratie wird sozialistisch sein, oder sie wird nicht sein!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 7. Juni.

Nationalistische Parteigründung in Elsfah-Löhringen.

Die elsfah-löhringischen Protestler haben sich entschlossen, angesichts der neuen Sachlage eine eigene Partei zu bilden. Auf einem Bankeit wurde die Sache mit Reden von Reich, Stummenhal, Piesker, La Briele und anderen eingeleitet. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war ein Aufruf, der in deutscher und französischer Sprache abgefaßt ist und in dem es u. a. heißt:

Gegen den Willen unseres Landesauschusses und der Mehrheit der elsfah-löhringischen Reichstagsabgeordneten, gegen den Willen des elsfah-löhringischen Volkes ist uns eine neue Verfassung aufgedrückt worden. Sie bedeutet in ihrer Gesamtheit einen Rückschritt, wir sind weiter von der Autonomie entfernt als vorher. Es ist uns aufs neue zum Bewußtsein gebracht worden, daß wir zur Erfüllung der gerechten Forderungen unseres Volkes auf die Parteien im Reichstage ebensoviele rechnen dürfen, wie auf die im Bundesrat vertretenen Regierungen. . . . Der Anstoß an die im Reich bestehende Parteigruppierung hat unserem Lande keinen Nutzen gebracht. Eine kleine aber in sich geschlossene Gruppe, welche oft das Jünglein an der Waage bücken kann, vermag dagegen im Reichstag mehr auszurichten als einzelne in großen Fraktionen verlorene Abgeordnete. Es muß daher eine Wiederherstellung der elsfah-löhringischen Gruppe im Reichstage ins Auge gefaßt werden. . . . Wir haben uns entschlossen, eine elsfah-löhringische Nationalpartei zu gründen, in der alle wahren Elsfah-Löhringer zu einer tatkräftigen Aktion im Reichstag und Landtag sich vereinen können. . . .

Der Aufruf wurde nahezu von sämtlichen Anwesenden unterzeichnet. Die Vertreter des Zentrums erklärten aber, keinerlei Stellung nehmen zu können, da sie erst die Beschlüsse des Delegiertenkongresses, der zum 11. Juni einberufen worden ist, abwarten müßten.

Die Galtische Polizei im Kampfe gegen die Jugend.

Während der Pfingsttage hatten sich die jugendlichen Arbeiter des Regierungsbezirks Merseburg — etwa 700 — in Halle versammelt. Der Empfang am Bahnhof und die Bewachung der Stadt blieben ungestört. Aber schon beim Mittagessen zog Polizei ins Schützenhaus, und auf dem Wege zu einer Dampferfahrt der Jugendlichen machte sie Jagd auf rote Abzeichen.

Der Unterhaltungsabend wurde nach einem Prologe, den ein Kommissar beim vorherigen Durchlesen nicht beauftragt hatte, für politisch erklärt. Der Leiter wurde veranlaßt, die Jugendlichen unter 18 Jahre aufzufordern, das Lokal zu verlassen. Die Polizei räumte Saal und Garten des Lokals und nahm mehrere Verhaftungen vor. Als sich die Jugendlichen später wieder im Lokal sammelten, wurden dort unter Polizeiaufsicht wieder gelungen und Deklamationen angehört.

Am 2. Feiertage wurden Ausflüge in ganz kleinen Trupps durchgeführt. Beim Spielen wurden die Jugendlichen von einem Gendarmenaufgebot „entdeckt“ und aus dem Walde bei Döblau vertrieben. In kleinen Trupps gelangten sie dann unbehindert in die Stadt zurück, zum Volkspark. Dort wurde die Jugend zeitweise beim Mittagessen und dauernd beim Photographieren überwacht.

Als Peters-Bein seine Feiertage mit einem Vergleich zwischen der Bedeutung der jetzigen Jugendfeier und der Bedeutung des altfränkischen Freireinamastampfes für die Juden

einleitete, forderte Kommissar Sommer einen Zerstörer auf, die Jugendlichen aus dem Lokal zu weisen, da der Vortrag beginne, das politische Gebiet zu streifen. Unmittelbar darauf wurde der Vorsitzende der Bezirksleitung der Jugendausflüge, Böttge-Halle, verhaftet. Als Peters trotz der Aufregung der Anwesenden seine Feiertage fortzusetzen versuchte, wurde er von drei Schutzeuten von der Tribüne geholt. Nach einem Hoch auf den verhafteten Redner verließ die Jugend das Lokal, einige der Jugendlichen wurden dabei verhaftet. Weiter wurden kurz darauf der Geschäftsführer des Volksparks, der Redakteur Genosse Caspar und Genosse Götze, der Vorsitzende des Hallischen Jugendausfluges, verhaftet. Das Volkspark-Rekordant wurde politisch geräumt, alle Hölle hinausgetrieben, auch hierbei kam es wieder zu einigen Verhaftungen. Die Polizei zog auf der Straße blatt, häuberte die Straße und sperrte einige Straßen ab. Der Volkspark blieb drei Stunden durch Polizeiposten gesperrt. Die Verhafteten wurden erst am Abend wieder entlassen. Genosse Peters, der vom Inspektor aus wieder entlassen worden war, wurde auf Veranlassung des Kommissars wieder festgenommen, um erst „ausreichende“ Legitimationspapiere und die Wappe mit seinem Vortragsmanuskript herbeizuschaffen. Diese Wappe ist verschwunden, obgleich sie unmittelbar vom Rednerpult zur Waage gebracht wurde. Genosse Peters befindet sich noch in Haft; ein Rechtsanwalt ist beauftragt worden, Schritte zu seiner Entlassung einzuleiten.

Ein Beitrag zum Versammlungsgesetz.

Die Abhaltung öffentlicher Versammlungen unter freiem Himmel ist immer mit Schwierigkeiten verknüpft, denn sie bedürfen nach dem Reichsvereinsgesetz der behördlichen Genehmigung. Zwar darf diese nur verlangt werden, wenn eine durch Tatsachen begründete „Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ besteht, aber man weiß ja, daß, wenn es sich um sozialdemokratische Versammlungen handelt, eine preußische Polizeibehörde immer sündig genug ist, die nötigen Tatsachen „festzustellen“. So verbot kürzlich der Amtsrichter Brennecke in Dahlemburg (Wahlkreis Wolmstedt-Neubaldenleben) eine Versammlung unter freiem Himmel, weil die zu erwartenden Menschenmassen dem Ueberbau eines auf dem Versammlungsgrundstück vorhandenen Brunnens befehle schaden und hineinfallen könnten. Unseren Genossen wollte dies nicht einleuchten und sie suchten aufs neue die Genehmigung nach zu einer anderen Versammlung auf demselben Grundstück. Die Genehmigung wurde mit derselben Begründung wiederum verweigert; diese letzte Verweigerung der Genehmigung blieb insofern ohne Wirkung, als unsere Genossen die Versammlung in dem mit dem Grundstück verbundenen Lokal eröffneten und sie dann auf den Hof hinaus verlegten, wogegen auch ein Amtsrichter nichts einzuwenden vernahm.

Besonders interessant ist aber die Begründung der Verlegung des zweiten Genehmigungsgehe. Es heißt da:

„Ihr Geluch . . . wird hierdurch wegen zu erwartender Unruhestörungen im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung gemäß § 7 des Reichsvereinsgesetzes verlagert.“

Da angenommen werden muß, daß eine außerordentlich große Anzahl von Personen zusammenkommt und der Hofraum nur klein ist, so ist zu befürchten, daß die Personen zu sehr zusammengedrängt werden, möglicherweise auch durch das eventuelle Gedränge das Brunnenhäuschen verschoben und Unfallsfälle vorkommen könnten.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot hat die polizeiliche Auflösung der Versammlung und nötigenfalls die Räumung des Versammlungsortes sowie die Einleitung des Strafverfahrens auf Grund der §§ 15 und 17 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zur Folge.“

Der Herr Amtsrichter befindet sich durch dieses Dokument nicht nur eine ekkante Unkenntnis der Gesetze der deutschen Sprache („Ihr Geluch . . . wird . . . verlagert“; — „Zu widerhandlungen . . . hat . . . zur Folge“), sondern auch der deutschen Vereinsgesetzgebung. Nicht wegen „zu erwartender Unruhestörungen“ und nicht „im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung“, sondern nur wegen einer sich auf Tatsachen gründenden Gefahr für die öffentliche Sicherheit läßt das Reichsvereinsgesetz eine Genehmigungsverlegung zu. Den § 7 dieses Gesetzes hat der Herr Amtsrichter also nicht genau hibern, ja noch mehr: ein Strafverfahren will er einleiten auf Grund des preußischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, das längst außer Kraft getreten ist! — Gegen den Befehl des Amtsrichters reichten unsere Genossen eine Beschwerde beim Landrat ein, worauf sie nunmehr vom Amtsrichter die Nachricht bekamen, daß er „laut Anordnung des Landrats“ seine Verfügung aufhebe, weil er „irrtümlicherweise auf das nicht mehr rechtsgültige Vereinsgesetz von 1850 Bezug ge-

nommen" habe. Die Genehmigung zu der Verammlung nachträglich noch zu erteilen, sei er aber nicht in der Lage, da nach wie vor die Gründe, die in der Abhaltung der Verammlung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegen erscheinen lassen, bestehen" blieben.

Es wäre ja auch bitter gewesen, wenn er zu allem anderen auch noch hätte anerkennen müssen, daß eigentlich überhaupt keine Ursache vorlag, die Genehmigung zu der Verammlung zu verweigern.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. Kaiser Wilhelm ließ dem Staatsdepartement der nordamerikanischen Union durch den Botschafter Hill den Wunsch aussprechen, daß die Uebergabe des Steuben-Denkmal in der Zeit zwischen dem 30. August und 5. September erfolgen möge.

Die Altersgrenze. Die „Berliner Politischen Nachrichten" führen aus, von der demokratischen Presse werde der Versuch unternommen, die Bemerkungen des württembergischen Ministers v. Wölfler gegen das gefegeberrische Werk zu fruchtbarisieren, und zwar namentlich in Bezug auf die Bemerkung des Ministers, daß er die Herabsetzung der Grenze für die Altersrente von 70 auf 65 Jahre gewünscht hätte. Wenn er hinzugefügt habe, daß dies bebauerlicher Weise aus finanziellen Gründen nicht möglich gewesen sei, so möge es von Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß gerade die Vertreter der Mittelstaaten, besonders auch der süddeutschen Mittelstaaten, im Bundesrat jede Herabsetzung der Bundesstaaten durch die Reichsversicherungsordnung für völlig unannehmbar erklärt hätten. Diese nachdrückliche Betonung der finanziellen Seite der Sache durch diese Bundesratsmitglieder sei sogar so weit gegangen, daß die verhältnismäßig geringe Belastung der Bundesstaaten mit den Kosten der Verrichter der Versicherungsämter von ihnen für völlig unannehmbar erklärt worden sei. Wie gering diese finanzielle Belastung in Wirklichkeit sich gestellt hätte, erhelle aus der Tatsache, daß man gerechnet habe, sie werde für die große Stadt Stuttgart im ganzen 87 Mk. im Jahre ausmachen. Trotzdem habe man den bereits gefassten Beschluß, diese Kosten den Bundesstaaten aufzuerlegen, nach der Erklärung der Unannehmbarkeit fallen lassen müssen, weil man selbstverständlich an einer solchen Refugation das große Werk der Reichsversicherungsordnung nicht scheitern lassen wollte. Unter diesen Umständen mache es allerdings einen eigentümlichen Eindruck, wenn der Minister eines der Bundesstaaten, die auf das Nachdrücklichste jeder Mehrbelastung durch die Reichsversicherungsordnung entgegengetreten seien, jetzt beklage, daß die Grenze für die Altersrente nicht auf 65 Jahre herabgesetzt werden konnte.

Dernburg wird wieder Vaudirektor. Die konfessionelle „Deutsche Monatszeitung" meldet in ihrer Nummer vom 6. Juni, daß Bernhard Dernburg, der Staatssekretär außer Dienst, in das Direktorium der Deutsch-Russischen Bank eintreten werde. Da es sich um ein Nebeninstitut, eine Bank mit 18 Millionen Mark Kapital, handelt, habe man zunächst nicht recht glauben wollen, daß eine richtige Exzellenz sich zur Annahme dieses Postens bemühen werde. Erwägungen hätten aber ergeben, daß die Nachricht gut begründet sei. Wichtige Finanzherren bemühen sich noch, die Hindernisse wegzuräumen (die nicht von Herrn Dernburg stammen). Gelingen es ihnen — und das sei außerordentlich wahrscheinlich — so werde Bernhard Dernburg die Leitung der Deutsch-Russischen Bank übernehmen, auf die mehrere erste Großbanken, vor allem die Diskontokasse, bestimmten Einfluß haben. — Unter allerhand spitzigen Bemerkungen teilt das konfessionelle Blatt noch mit, daß Dernburg, der in Asien war, allerlei deutsch-asianische Pläne habe.

Der Parteilager der demokratischen Vereinigung fand Pfingsten in Gotha statt. Aus den Verhandlungen entnehmen wir: Nach Vornahme der üblichen Bureauarbeiten erstattete Generalsekretär Dr. Glaser-Berlin den Geschäftsbericht: Fünfzig neue Vereine sind gegründet; die Zahl der zahlenden Mitglieder ist im letzten Geschäftsjahr geblieben von 7110 auf 10779, — nach Streichung von fast 1500 Mitgliedern, die teils austraten oder starben — zum weitaus größten Teil aber (etwa 1300) gekündigt wurden, da sie nicht regelmäßig bezahlten oder nach einem Umzug nicht mehr aufgefunden werden konnten. Ein Teil ist ausgetreten, weil ihm das sozialpolitische Programm der Demokratischen Vereinigung zu weit ging. Zu den Reden, in denen man bereits Kandidaten aufgestellt hätte — Berlin I, Marburg, Altmann-Neuloh, Adin, Hsen, Kassen, Dortmund, Hannover, Bonn — wurde in kurzen noch Reinhold II (Sommerberg-Saalefeld) hinzutreten, womit dann die Gründung aus eines thüringischen Parteisekretariats vernünftiger Weise sollte. Bei einer Landtagswahl für einen Reichstagswahlkreis (Kauha) hätte man mit 767 Stimmen bei etwa 1800 gegenwärtigen recht gut abgekönt.

Der Massenbericht, den infolge einer Erkrankung des Kassierers Herr Witt erstattete, zeigte im großen Ganzen ein günstiges Bild. Von einigen Ausnahmen abgesehen hätten die Vereine richtig gezahlt. Ein Antrag, den Namen Demokratische Vereinigung in den „Demokratischen Partei" zu ändern, fand nicht die genügende Unterstützung. Die Herausgabe einiger neuer Jungheften wurde dem Vorstand empfohlen.

Den politischen Überblick und Ausblick gab Dr. Breitfeld. Über die Stellung der Demokratischen Vereinigung zu den bevorstehenden Reichswahlen äußerte er sich unter der Zustimmung des Parteilagers dahin, daß die Demokratische Vereinigung dort, wo es ihre finanziellen und sonstigen Mittel erlauben, mit eigenen Kandidaten vorgehen werde. Niemals aber werde sie ausschließliche Kandidaturen aufstellen, wo dadurch der Sieg eines rationalen Kandidaten herbeigeführt werden könnte. Die Nationalverbände müsse man zur Reaktion rechnen. Wenn es sich um Sitzgewinne handle, so gebe die Partei im Gegensatz zur Christlichen Volkspartei ein für allemal die Parole aus, daß immer der

am weitesten links stehende Kandidat zu unterstützen sei, bei einer Stichwahl zwischen dem Fortschritt und der Sozialdemokratie also der Sozialdemokrat.

Der Parteilager beschäftigte sich weiter mit einer Reihe aktueller politischer Tagesfragen. So nahm er einstimmig eine Resolution gegen die preussische Nordmarkenpolitik an. Eine Resolution schloß protestierte gegen alle Fälle religiöser Vergewaltigung, und Frau Dr. Theodor Barth begründete eine Resolution gegen den russischen Absolutismus.

Das bayerische Zentrum gegen die Lehrervereine. Aus München wird geschrieben: Das abermals Verlangen der Bischöfe, die 10000 katholischen Mitglieder des bayerischen Lehrervereins sollten die Abstellung des Zwangsabonnements auf die Lehrerzeitung und die Bestellung einer kirchenpolitischen auf einem anderen Boden stehenden Zeitung erteilen, ist ebenso wie das erstmalig vom Lehrerverein entworfenen zurückgewiesen worden. Deswegen hatte das katholische Aktionskomitee eine große katholische Volksversammlung einberufen. Der Versammlung wohnte der Kammerpräsident Dr. von Ortner und eine Menge von Zentrumsabgeordneten bei, und auch der hohe und der niedere Klerus war zahlreich vertreten. Von den anwesenden Lehrern und Liberalen wurden die Referenten vielfach unterbrochen, so daß der Vorsitzende mit der Annahme des Hausrechts drohte. Die unter sehr erheblichem Widerspruch angenommene Resolution dankte den Bischöfen, daß sie dem unter den Lehrern verbreiteten kirchenfeindlichen Geiste entgegengetreten. An die staatlichen Stellen wird in der Resolution schließlich die Mahnung gerichtet, man erwarte, daß sie diesem Willen des katholischen Volkes Rechnung tragen. Der bei der Resolution schon zutage getretene Widerspruch führte schließlich zu heftigen Streitigkeiten in der Versammlung, die gesamte Zeit währten. Diese Münchener Versammlung ist allem Anschein nach der Auftakt zu einem großen planmäßigen Revue-Vorstoß gegen die Lehrerzeitung.

Frankreich.

Neue Winternunnen. Der Staatsrat hat sich in dem Streit der Winger um die Weinbaugelände dahin ausgesprochen, daß das Champagneweinbaugelände in zwei Zonen einzuteilen ist, von denen die erste das bisher als Champagne bezeichnete Weinbaugelände umfassen soll, die zweite die Weinbaugelände des Staatsrats zu umfassen, sowie Teile der Departements Aube, Seine-et-Marne und Haute Marne, deren Weinbaugelände der zweiten Zone beizugehen sollen und in die erste Zone gebracht werden können, um dort unter Bedingungen, die ein Defekt bestimmen wird, zu Champagne verarbeitet zu werden.

Diese Entscheidung hat die Winger nicht befriedigt und berührt, sondern wieder in höchste Erregung gebracht. Denn die Wingerbevölkerung der genannten Departements will nicht hinter der Champagne rangiert werden, und so wurden bereits am Montag fünf Besuche Versammlungen in Bar-sur-Rube abgehalten, zu welchen man die Weinbauern durch das Abteten der Sturmglocken gerufen hatte. In einer Versammlung des Wingerkomitees wurde beschlossen, die Regierung wegen dieses Planes des Staatsrats zu interpellieren, denn die Annahme einer solchen Zerteilung des Champagnergebiets würde einer Belagerung gleichkommen, weil der Regierung nicht das Recht zustehe, eine neue Schaumweinmarke zu schaffen. Doch trotz der Versammlungen und der Aufregung der Winger blieb es den Tag über ruhig. Erst um 9 Uhr abends wurde plötzlich bekannt, daß von dem Dorf Fontaine aus, das hoch gelegen ist, eine erhebliche Zahl von Wingern auf die Stadt zu marschierte. Diese Nachricht bestätigte sich auch. An der Spitze des Zuges marschierten Frauen und Kinder, dann folgte eine Musikkapelle, der sich etwa 500 Winger angeschlossen, die trotz des Verbotes ihr Handwerkszeug trugen. Sie sangen die Internationale und andere revolutionäre Lieder und zogen durch die Hauptstraßen der Stadt dem Bahnhof zu. Auf Veranlassung des Polizeikommissars alarmierte der General Vellier sofort die gesamte Garnison von Bar-sur-Rube, und als die Winger zum Rathausplatz vorrückten wollten, da fanden sie diesen durch 80 berittene Gendarmen besetzt. Es wurden aufgefordert, sich zurückzuziehen, dem ein wüster Straßenkampf folgte. Die Gendarmen attackierten wiederholt die Menge, die mit wahrer Begeisterung auf sie losdrohte. Ein Leutnant und zwei Mann wurden schwer verwundet, eine Anzahl von Gendarmen erlitt leichtere Verletzungen. Endlich gelang es mit Hilfe von vier Kompanien Infanterie, die im Aufmarsch herbeieilten, den Platz zu säubern und den inneren Teil der Stadt abzuräumen. Aber schon eine Stunde später kam die Nachricht, daß aus zwei anderen Dörfern neuerdings starke Horden von Wingern im Anmarsch seien, worauf sofort eine Abteilung Dragoner gegen die Demonstranten vorgeschickt wurde. Um 11 Uhr nachts wurden die Bewohner von Bar-sur-Rube durch einen gewaltigen Feuersturm am Himmel aufgeschreckt. Man glaubte zuerst, daß die Winger Brandstiftung begangen hätten, allein es stellte sich heraus, daß sie bei der Driftkraft St. Germain, die inmitten von zehn großen Wingerdörfern liegt, nur ein Signalfeuer angezündet hatten zum Zeichen dafür, daß sich die Bewohner bereit halten sollten, wenn die Sturmglocken geläutet würden.

Es sind noch weitere große Rundzügen zu erwarten, da große Massen von Wingern gegen Bar-sur-Rube marschieren. Bereits wird auch von Sabotage gemeldet, die von den Wingern verübt werden soll. So wird aus Troyes berichtet, daß auf der Ostbahn auf der Strecke Paris-Belfort zahlreiche Signalhebel durchschnitten wurden.

Türkei.

Zum Fall Richter liegen folgende Nachrichten vor: Die Zeitwerke erhielten gestern vom deutschen Konsul in Saloniki folgendes Telegramm: Keine Nachricht von Richter eingegangen. Versuch, Verbindung mit Räubern herzustellen, noch erfolglos.

Eine andere Nachricht aus Saloniki lautet unterm 6. Juni: Heute ist ein ehemaliger Bandenführer von hier nach dem Champs-Élysées abgegangen. Er macht sich anheißig, die

Räuber aufzufinden und gibt vor, das Versteck zu finden, wo sich Richter befindet. Die Behörden erhielten Befehle, aus Katerina, daß man seit gestern nachmittag mit Unterbrechungen Schiffe aus dem Gebirg in der Gegend von Riobla gebort habe. Gendarmen gingen ab, um die Ufer ausfindig zu machen. Dem Jdam zufolge fordern die Entführer Richters ein Lösegeld von 400000 Francs.

Almeria.

Die Schiedsgerichtsfrage. Präsident Loth wünscht die Deutschland, England und Frankreich vorgeschlagenen Schiedsgerichtsverträge gleichzeitig zu unterzeichnen, um, dem B. Z. zufolge, äußerlich die volle Übereinstimmung aller Vertragsparteien zu dokumentieren. Ebenso werden die Verträge nicht einzeln, sondern gemeinsam dem Senat vorgelegt werden. Der Präsident äußerte in vertraulichem Kreise seine besondere Freude über das Eintreten Deutschlands in den Kreis der Verhandelnden, weil damit alle bestehenden Annahmen über ein maßstabes Bündnis mit England gestützt würden und die wirkliche Wucht der Vereinigten Staaten so die Anerkennung der bei einer solchen Frage schwerigsten Nation ständen.

Der zukünftige Präsident von Mexiko, Madero, ist auf dem Wege nach der Hauptstadt. Wie nach Reunget berichtet wird, gleicht seine Reise einem Triumphzuge. Überall wurde Madero ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Er hielt an verschiedenen Stationen Ansprachen an die Menge. Sein Zug fährt nur bei Tage, damit ihm Gelegenheit gegeben wird, in persönliche Berührung mit der Bevölkerung zu kommen. Das Regiment des alten, grausamen Huerta Diaz muß sehr verdaß gewesen sein, wenn in der Republik solche Begrüßungsgeusen stattfinden können. Hoffentlich entäußert er sich seine Lippe das Volk nicht.

Kleine politische Nachrichten. Die Verhandlungen zwischen Bayern und Preußen wegen Einführung der preussischen Klassenlotterie in Bayern sind gescheitert. Bayern will mit Baden und Württemberg eine solche gründen. — Der neue Marineminister in Frankreich, Teilhard, will einschneidende Reformen im Bildungswesen für Offiziere und Unteroffiziere durchführen. — Der Expatrierte Verdeli zu Rem, der den Vater Scarelli des Bruches des Weichteilgelenks im Falle des Weichteilgelenks verurteilt worden. — Das geistliche Ministerium hat die Beförderung von sechs Postulanten aus, vom dem Schmelgel an den Räten des Bundes zu steuern. — In Wien haben einige Ausdenklinge die Fahne der Rebellion gegen die türkische Regierung erhoben. — Gegen den Regenten von Persien haben zwei Frauen einen Revolteausbruch verübt.

Parteinachrichten.

Die Reichsversicherungsordnung ist jetzt Gesetz geworden. Für die Arbeiterzeit, besonders für die Sekretariate und Bureaus der Arbeiterorganisationen, ist der Portland des Gesetzes unentbehrlich. Darum hat der Reichstagsabgeordnete Genosse Hoch, Mitglied der Reichstagskommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung, eine Textausgabe dieser Verordnung nebst Einführungsgesetz mit Erläuterungen herausgegeben. Das Buch wird in dauerhafter und geschmackvoller Ausstattung Ende Juni erscheinen. Bei Bestellung zum 15. Juni kostet es 4.50 Mk., nach Erscheinen 5 Mk. Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen entgegen.

Der zweite thüringische Jugendtag fand während des Pfingstfestes in Weimar statt. Über 600 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen waren aus den größeren Orten Thüringens zusammengekommen. Die staatlichen und liberalen Behörden hatten nach verschiedenen Verhandlungen die Mäusen, ferner das Schiller- und Goethehaus zum unentgeltlichen Besuch für die jugendlichen Arbeiter freigegeben, aber ganz ohne Kabelstille ging es nicht ab. Ein Festzug war erlaubt, aber das Tragen roter Abzeichen war verboten. Ein Kranz mit roter Schleife und einer entsprechenden Widmung durfte auch am Schiller- und Goethehaus niedergelegt werden, aber — diese Widmung mußte eine stumme bleiben, denn eine Ansprache am Denkmal war verboten.

Gewerkschaftliches.

Beendeter Streik und geplante Aussperrung im Schuhmachergewerbe von Groß-Stuttgart. In Groß-Stuttgart haben die ausländischen Schuhmachergewerkschaften den Kampf nach achtwöchiger Dauer abgebrochen, von einer Weiterführung war ein besseres Resultat nicht mehr zu erwarten. Daß der gewünschte Erfolg nicht erreicht werden konnte, kommt vor allen Dingen auf das Konto der Christlichen, die schamlos die Interessen der Arbeiter verrieten. Obwohl sie dem Zentralverband mitgeteilt hatten, gemeinsam mit ihm in eine Lohnbewegung eintreten zu wollen, richteten sie zur gleichen Zeit, vielleicht gar an glücklichen Tage, die Mitteilung an die Meister, sie seien bereit, nach dem alten Tarif weiterzuarbeiten. Als die Kollegen vom Zentralverband in den Kaufhaus traten, schloffen die Christlichen mit den Meistern einen „Tarif" ab, der die Verbesserungen gegen die bestehenden Lohnsätze enthielt. In ihrer Hochpreis rühmten sie diesen Tarif als große Errungenschaft, erklärten, für sie bestünde in Stuttgart kein Streik, zogen aus ganz Deutschland christlich organisierte Streikbrecher heran und verlangten schließlich, bei den Unterhandlungen zur Belassung des Streiks — der für sie ja gar nicht bestand — müßten sie unter allen Umständen vertreten sein. Selbst die Meister erklärten, sie begreifen nicht, was die Christlichen bei den Unterhandlungen dreinzureden hätten, beklagten aber trotzdem aus Zuziehung der Christlichen. Die Ausständigen gingen schließlich darauf ein, nachdem die Meister die eindeutige Forderung gegeben hatten, aber den christlichen Tarif hinaus Zugeländnisse machen zu wollen. Als es dann zu Unterhandlungen kommen sollte, verweigerten die Meister weitere Zugeländnisse; der christliche Vertreter stellte sich auf die Seite der Meister und verteidigte besonders die Positionen, die eine Verschlechterung gegen die jetzigen Lohnsätze bringen. Die Meister verlangten nun, daß sich auch der Zentralverband für vier Jahre auf den

an den Christlichen vereinbarten Tarif festlegen, andernfalls wird mit Auslieferung gedroht. Die Arbeiter werden sich ihrer Forderung unter keinen Umständen fügen. — Zugunsten der Schuhmachergehilfen nach Stuttgart ist streng ferngehalten.

Bewegung der Elektromonteur. Die im deutschen Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter der Elektromonteurvereine (A. E. M.) in Augsburg erreichten einen Tarifvertragsabschluss, laut welchem ab 1. Juni die Arbeitszeit auf neun Stunden täglich herabgesetzt wird. Ferner sind Mindestlöhne nominiert und erhalten die Arbeiter eine Lohnsteigerung von 3 bzw. 2 Pfg. pro Stunde, Montagezulage und Entschädigung für Überzeitarbeit. Die Firma ist eine Spezialfabrik der Bahnmateriale in Frankfurt a. M.

Arbeiterbewegung.

Der 10. Bundeskongress des Arbeiterturnbundes fand am Freitag in Hannover statt. Anwesend waren 105 Delegierte, 12 Bundesvorsitzende, ein Mitglied des Bundesauschusses, 14 Kreisvertreter und 2 Kreisräte. Außerdem waren Gäste aus dem Arbeiter-Radfahrerbund, Arbeiter-Schwimmerbund, Arbeiter-Sportklub, Arbeiter-Turnbund, Deutscher, Verband der Arbeiter-Turnvereine in Bayern und der Zentralstelle der arbeitenden Jugend Berlin.

Soziales.

Küstringen, 7. Juni.

Eine überflüssige Klage.

Die „Nachrichten f. St. u. L.“ sammeln auch in ihrer jüngsten Nummer noch über die Richteröffentlichung der Anzeigen zum Einkommen- und zum Vermögenssteuergesetz, die sie aus den Verhandlungen hervorgegangen sind. Sie meinen, die Stellungnahme der Regierung habe dieselbe im Grunde selbst gemacht, und fragen wie folgt:

Die Belagerung der Regierung, die Gesetze so zu stellen, wie sie der Landtag gefordert hat, wird allgemein als ein sehr unerwünschter Sieg der Steuertheorie zu Gunsten der praktischen Handhabung bezeichnet, wie im Landtag auch öfter den Argumenten der Regierung gegenüber auf die Unzulänglichkeit der Steuerwissenschaft hingewiesen wurde. Man hätte den Landtag ruhig zwei Monate eher nach Hause entlassen und viele Kraft und Zeit der Abgeordneten sparen sollen. Es ist nicht zu verwundern, daß dieser Entschluß der Regierung viel dazu beiträgt, die wiederholte Mandatsmündigkeit einer Reihe von tüchtigen und unentbehrlichen Abgeordneten zu verhindern. Man wird sehr gespannt sein müssen, wie sich der neue Landtag zu dieser Steuerfrage stellt.

So weit wir die Sache kennen und verfolgt haben, hat die Regierung weniger wegen der theoretischen Gegenüberstellung, insbesondere wegen der Frage, ob die Veranlagung nach der Vergangenheit oder nach der Zukunft erfolgen soll, den Landtagsbeschlüssen nicht zugestimmt — darüber war eine Entscheidung möglich —, sondern gerade wegen der praktischen, einschneidenden Wirkung derselben, wie sie in der Aufhebung eines weiteren Zwischens der Grund- und Gebäudesteuer liegt, soweit eine Vermehrung der Einkünfte aus der Vermögenssteuer nicht Ersatz dafür schafft. Die bisherigen Abgeordneten, die darüber mandatsmündig werden, mögen die „Nachrichten“ ruhig stehen lassen. Diese sind wirklich entsetzt, weil sie in der Steuerfrage mehr oder weniger ein zu dem Spruchlein sich bekennen: „Ich bin's nicht, heißt's sein, verdammt mein Haus, jäh's and'res an.“

Die „Nachrichten“ für Stadt und Land können sich denken, wie wir gestern schon sagten, nicht mehr in die Situation hineinfinden, wie sie zur Zeit der Beratung der Steuergeheimnisse im Landtage vorhanden war. Sie dürften den Blatt über klar werden, wenn wir es darauf verweisen, daß bei der entscheidenden Abstimmung über die Gesetze nicht den Sozialdemokraten noch dagegen gestimmt, daß die Abgeordneten Lappenberg, Wessels, Grube, Langen zu Dies.

Wenn die „Nachrichten“ sich ins Gedächtnis zurückrufen, warum diese Abgeordneten in der entscheidenden Abstimmung mit „nein“ gestimmt haben, so werden sie finden, daß ihre Klage über das Nichtzustandekommen des Gesetzes nicht überflüssig ist. Jetzt ist es dem neuen Landtag noch möglich, das agrarische Rückwärts, das in dem Wert der besetzten Landtagsmehrheit liegt, wieder herauszuwerfen.

Seinen 81. Geburtstag begeht Montag den 12. Juni der Reichstagsabgeordnete Albert Träger. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Bildhauer Joseph Limburg den Auftrag erhalten, eine Medaille zu liefern, die das Porträt des Abgeordneten aufweist, und auf deren Rückseite ein Gedicht eingraviert werden soll, das Albert Träger zum Verfallener hat. — Ganz klein darf die Medaille dann nicht werden und als Anhänger für die Heferte zu schwer sein.

Theateraal in Küstringen? Nachdem der Kreisauschuß in Wittmund die Genehmigung zur Erbauung eines Theaters in Wittmundschen verweigert hat, will sich angeblich das Konsortium jetzt mit den Küstringer Behörden in Verbindung setzen.

Wittmund, 7. Juni.

Es kommt zu keiner Einigung zwischen den Fortschrittlichen und den Nationalliberalen. Weil die Nationalliberalen darauf bestehen im ersten und zweiten oldenburgischen Wahlbezirk eigene Kandidaten aufzustellen, soll ihnen im Wahlbezirk Kirch-Wittmund von den Fortschrittlichen Konkurrenz gemacht werden. Aus Kirch wird berichtet: „Der Wahlbezirk der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstagswahlkreises Kirch-Wittmund beschloß am 1. Pfingstfeiertage in einer Versammlung in Kirch einstimmig die Aufstellung eines eigenen fortschrittlichen Kandidaten, der demnach in Wittmund proklamiert werden wird.“ Da wird dem Herrn Senator wohl der Angsthweiß ausbrechen.

Von der Marine. Die 3. Torpedobootflottille, bestehend aus dem Flottillenführer „G 137“, der 5. Halbflottille („G 132“, „G 133“, „G 134“, „G 135“, „G 136“) und der 6. Halbflottille („S 126“, „S 127“, „S 128“, „S 130“, „S 131“) hat Dienstag Riel verlassen und ist nach der Rodebe in See gegangen. Besatzung ist bis zum 9. Juni Guxhagen, vom 10. bis 11. Juni Bremen und vom 12. Juni ab wieder Riel.

In die Heimat zurück. Der abgelöste Befehlsgast des kleinen Kreuzers „Bremen“ hat am 31. Mai mit Dampfer „Chemnitz“ Baltimore verlassen und wird am 13. Juni in Bremerhaven eintreffen, um von dort nach Riel weiter zu reisen. Der Transport geht sich zusammen aus dem Oberleutnant z. S. Beder (Walter Guitan), Marine-Oberingenieur Rath, Marine-Oberzahlmeister Baard, 6 Bed-offizieren, 133 Unteroffizieren und Mannschaften.

Neue Erfindung. Herr Schiffingenieur Johannes Gerdes in Küstringen II erfand eine Sicherheitsvorrichtung zum Herausheben von Aufschiffen aus den Hallen und zum Aufsteigen derselben. Ein Vorzeichen ist durch diese Vorrichtung ausgeschlossen, da der ganze Schiffkörper gemeinsam gehalten wird und Umfälle, wie sie häufig bei der „Deutschland“ stattfanden, können nicht eintreten.

In den Hafen gesprungen und ertrunken ist der Matrose Otto Krader von der Besatzung des Tenders „Blitz“. Die Tat geschah in der Trunkenheit. Ob weiterer Grund vorliegt, ist unbekannt.

Von Militärpersonen überfallen wurde in der Nacht zum zweiten Pfingsttage in der Riel Straße ein Maurer und überfallen. Auch soll der Lieberholte mehrere Arbeiterjungen dazugezogen haben. Der Maurer mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Dienstag in einem Hause in der Kaiserstraße. Gestohlen wurde eine goldene Damenuhr mit langer Kette und ein grünes Portemonnaie mit 12 Mk. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei verfuhr, mit einem Polizeihund die Spur aufzunehmen. Der Erfolg blieb jedoch aus.

Ein Extrazug wird voraussichtlich am kommenden Sonntag von Riel nach Riel abgefahren werden anlässlich der Anwesenheit des Geschwaders.

Aus dem Lande.

Riel, 7. Juni.

Bahnanlage Varel-Rodenkirchen. Für den Bau der ca. 22 Kilom. langen Neubaustrecke Varel-Rodenkirchen sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung die Erd- und Oberbauarbeiten sowie das Verlegen der Rohrdurchlässe vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebote für Erd- und Oberbauarbeiten Varel-Rodenkirchen“ sind bis zum 26. Juni, vorm. 10 Uhr, an die Großh. Eisenbahndirektion in Oldenburg einzureichen.

Jadestrenzmoor, 7. Juni.

Ein Unglücksfall ereignete sich hier am Tage vor Pfingsten. Bei dem Abbruch eines Hauses fiel dem Zimmermeister J. Krämer, einem jungen Anfänger, ein Balken auf den Kopf, wobei er sofort eine Leiche war. Die Frau, die mit dem ersten Kinde niedergekommen war, ist aus Schreck bedenklich erkrankt.

Oldenburg, 7. Juni.

Der neue Bischof von Münster. Für das Bistum Münster, zu dem auch Oldenburg gehört, ist ein neuer Bischof gewählt worden. Es ist dies der Domkapitular Dr. Felix von Hartmann. Derselbe ist außer Theologie auch Jurist, mit dem Doktorgrad. Er ist 60 Jahre alt und in Münster geboren.

Dinklage, 7. Juni.

In einer Revolverfehde kam es am Tage vor Pfingsten zwischen einem hiesigen Landwirt und einem Viehhändler aus Quadenbrück. Beim Handel waren sie uneins geworden, wobei es zu einem Revolverkampf kam. Der Landwirt wurde so schwer verwundet, daß er am zweiten Feiertag im Krankenhaus verstarb. Der Viehhändler, der weniger verletzt ist, wurde nach Oldenburg ins Untersuchungsgefängnis überführt.

Nordenham, 7. Juni.

Achtung, Bauarbeiter! Eine Mitgliederversammlung findet statt am Freitag, den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr beginnend, in Rohrsen Lokal. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Mehrere Ballons, die am Sonnabend vor Pfingsten in Berlin zu einer Weltumfahrt aufstiegen, sind in Butjadingen gelandet. Die Landung erfolgte, mit Ausnahme des in der letzten Nummer aus Waddens mitgeteilten Falles, auf festem Lande ohne Schwierigkeiten.

Bremen, 7. Juni.

Das Arbeiterfängereis des Nordwest-Hauses gestaltete sich während der Pfingsttage zu einem wahren Volksfest. Am ersten Tage legten die Frauen, am zweiten Tage die Männer, Kinder- und Gemeinliche Ehre Proben ihres Könnens ab. Die Feste wurde vom Genossen Winkelmann gehalten.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Am ersten Pfingsttage brante das Kneifen des Wirts und Landwirts G. Reper in Biersfeld vollständig nieder. Die Bewohner reisten nur, was sie an hatten. — Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittelung der beiden Diebe, die aus der Eisenbahnstation Verne den Geldschrank raubten, eine Befolgung von 400 Mk. ausgesprochen.

Aus aller Welt.

Europamüde. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Mai 1913 7883 Personen gegen 11520 im Jahre 1910. Seit Beginn des Jahres 1911 beträgt die Gesamtanzahl Auswanderer über Hamburg 35448 Personen gegen 66755 in derselben Zeit des Vorjahres.

Schwarz gemacht. Kofeggers „Waldbauernbus“ der auf Betreiben der katholischen Geistlichkeit aus der Schillerbibliothek der Volksschulen in Offenbach am Main entfernt und fälschlich auf Veranlassung des Bezirkslehrereins und des Schulvorstandes wieder darin aufgenommen wurde, hat jetzt eine unberechtigte Zensur erfahren, und zwar von bis jetzt noch unbekannter Seite. In dem Buche sind nämlich, wie die „Frankfurter Zeitung“ erzählt, die für die katholische Empfindlichkeit anstößigen Stellen heimlich mit schwarzer Tinte geschickt unleserlich gemacht worden. Der Zweck heiligt eben die Mittel!

Ein Diebeslager im Amelshausen. Am ersten Pfingstfeiertage fanden im Alter Holz bei Hannover zwei Arbeiter in einem Amelshausen verstreut 150000 Mark in Wertpapieren. Daneben lag ein Sack mit Silber- und Goldgeld und Stahlgewerk. Offenbar handelt es sich um ein Diebeslager. Verdächtig ist ein festsitzgenommener Hühnerbewohner.

Kleine Tageschronik. In seiner Wohnung in der Hühnerstraße in Berlin machte der fast 60 Jahre alte Schauspieler und Regisseur Julius Zapp durch Einatmen von Gas seinem Leben ein Ende. — Am Pfingstsonntag ist der Berliner Rennfahrer Theodor Sturz auf dem Rennplatz in Zehlendorf zu Tode gekommen. — Während der Feiertage sind in der Umgegend von Berlin vier Personen, darunter ein sechsjähriger Knabe, beim Baden ertrunken. — Der vor sechs Monaten an Cholera erkrankte Schiffer H. Jungs aus demselben Orte ist Montag auf dem Wege zur Quaihälfte der 13-jährige Arbeiter Georg Rolsch aus Leipzig abgestürzt. Er war sofort tot.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Die verstorbenen Eheleute Raumann in Berlin haben der Stadt Berlin ein Vermächtnis von 75000 Mark für die städtische Blindenanstalt hinterlassen. Es sollen davon jährlich gegen die Weihnachtzeit 100 bedürftige Blinde eine Mahlzeit, für die ein Preis von 4 bis 5 Mark für das Obdach bestimmt ist, und ein Geldgeschenk von 20 Mark erhalten. Der Magistrat hat die Annahme des Legats beschlossen.

Kemföld, 7. Juni. Das Marokkommissionariat erhielt folgendes Telegramm aus Tanger: In Debbu, einer marokkanischen Stadt, achtzig Kilometer östlich von Taza, die kürzlich von französischen Truppen besetzt wurde, ist eine Mannesmannsche Minenexpedition unter Leitung des Dr. Bertrand ausgewiesen worden. In diesem Gebiete liegen bedeutende Mannesmannsche Konzessionen, deren Felder jetzt unter dem Schutze französischer Truppen durch französische Mineningenieure besetzt wurden.

Wonn a. Rh., 7. Juni. In der Umgegend und im Westerwald gingen während der Feiertage schwere Gewitter nieder. Der Hagel richtete großen Schaden an.

Rolberg, 7. Juni. Gestern nachmittag fand hier die erste wissenschaftliche Sitzung des 5. internationalen Kongresses für Meeresschiffkunde statt. Im Vordergrund des Interesses standen die Referate des Geheimen Regierungsrates Professor Dr. Zumb-Berlin über die physiologischen und hygienischen Einwirkungen der Seezeiten, des Medizinalrates Dr. Hie-Berlin über die Psychotherapie der Kurorte, und des Geheimen Medizinalrates Dr. Eulenburg-Berlin über die Einwirkungen der Seelimate auf das Nervensystem. Abends bot die Stadt Rolberg den Gästen ein Festessen.

Stockholm, 7. Juni. Durch Schiffsfeuer, die an vier verschiedenen Stellen in Nord- und Mittelschweden ausbrachen, wurden über 1200 Hektar Land vernichtet.

Bar-sur-Aube, 7. Juni. Die Winter aus den umliegenden Dörfern marschierten gestern geschlossen in die Stadt. Als sie alle Straßen militärisch besetzt fanden, zerstreuten sie sich; um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Holland, 7. Juni. Wie die Morgenblätter melden, ist in verschiedenen Teilen des Landes durch Hagel großer Schaden angerichtet. Die Maulbeerbäume wurden entlaubt, jedoch die Seidenraupenzucht große Verluste erlitten.

Konstantinopel, 7. Juni. Der Torpedoboot „Terzi-Sotvet“ ist in San Giovanni die Medua, dem Hafen südlich von Skutari, eingetroffen, wo bereits drei Torpedoboote liegen. Ein weiteres Torpedoboot ist gestern dorthin in See gegangen.

Salonik, 7. Juni. Der Oberstaatsanwalt von Monastir ist von einem Unbekannten erschossen worden. In Monastir herrscht große Aufregung.

Wetterbericht für den 8. Juni.

Teilweise heiter, geringe Wärmeänderung, mäßige nordwestliche Winde, trocken.

Öffentl. Aushangsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Küstringen, Feiertage 14. Täglich abends von 7-9 Uhr geöffnet. Unentgeltliche Auskunftserteilung über die Alkoholfrage, sowie über Fürsorge und Stellung Alkoholkranker, über Heilmittel, Entmündigung von Alkoholkranke, Transfusionsmittel, etc. u. u.

Verantwortl. Redakteur: C. Meyer in Warel. Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Dieser eine Beilage.

Bahnhof-Restaur. Dörm
direkt an der Bahn
allen Vereinen u. Ausflüglern bestens
empfohlen. Schöner großer Garten,
doppelte verdeckte Regeltbahn, Saal,
sowie Kinder-Spielplatz.
Bei größeren Vereinen bitte um
vorherige Anmeldung.
Hochachtungsvoll **S. Klische**.

Churstede.

Empfehle meine Wirtschaft:
räume mit Klubzimmer, gutge-
pflügtem Garten und verdeckter
Regeltbahn den werten Vereinen
bei Spaziergängen und Ausflügen.
Für gute Speisen und Getränke
wird bestens gesorgt.

E. Kömpagel
nahe der Kirche.

**Rüstringer
Sparkasse**

Mündelsicher.

Hauptstelle:
Bismarckstrasse 8
(Neuende).

Nebenstelle:
Wilhelmshav. Str. 1
(Bant).

Geschäftszeit:
Vormittags von 10—1 Uhr
Nachmittags von 4—7 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:
3 1/2 Prozent
bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.

Verberwungsverkehr.
Strengste Verschwiegenheit in
allen Geschäftsangelegenheiten.
Auskunft an Steuerbehörden wird
nicht erteilt.

Wollen Sie?

eine gut gehende Uhr haben, so lassen
Sie dieselbe reparieren bei

G. Märten, Uhrmacher,
Heppens, Peterstr. 11,
gegenüber Sadowassers Tirol.

Wichtig für Brautleute!

Wegen Aufgabe der Wohnung billig
zu verkaufen: 1 Bettkoff, Spiegel
mit Stuhl, 4 Stühle, 1 Sophtisch,
rote Plüschgarnitur, Umbau-Büffel,
1 Küche, kompl., Kammer-Einrichtung,
2 Wuschelbottchen m. Matr., 2 Feder-
betten, all. neu. Friederikenstr. 35, u. r.

Täglich frischen

Kasernentrant
u. Kartoffelschalen abzugeben.

D. Witting, Paul, Heiserstr. 50.

Kravatten

in hochmodernen Fassons
:: und Mustern empfiehlt ::

Martha Kappelhoff

Ecke Deich- und Roonstr.

beder-Ausschnitt

aus prima gegebenem Leder, kauft
man am besten in der

Wederhandlung von

Ocker & Neveling

am Bismarckplatz.
Zusätzlich Vertrieb der Continental-
Gummischuhe, die besten d. Gegens.

Von Mittwoch den 7. Juni ab
— sämtliche —
Damen-Hüte
zu bedeutend herabgesetzten
Verkaufspreisen.

Serie I. Modern. Rundhut mit Seiden- oder Samthand- Garnierungen, teilweise wenig angestrichelt. Wert bis 2.75 jetzt nur 1.25	Serie II. Modern. Rundhut aus Rapfen od. mit Leinen- geleht mit Bandgarnituren Wert bis Mk. 3.50 jetzt nur 1.75
Serie III. Ein Posten Matelots Rundhüte, Glockenfassons etc. mit Bandgarnierung Wert bis 4.25 jetzt nur 2.50	Serie IV. Ein Posten eleg. Hüte Rembrandt, Zweispitz, Glocken- fassons etc. mit reicher Bandgarnier. Wert bis 6.75 jetzt nur 4.25
Ein Posten Bastmützen u. Boleros besonders geeignet für die Reise Wert bis Mk. 7.50 jetzt nur 4.75	Ein Posten weisser Sportmützen in Cheviot, Ripspique etc. etc. Wert bis Mk. 4.75 jetzt nur 1.00

Kinder-Hüte

Ein Posten Matrosen-Form
jetzt nur 0.80

Posten Blumenhüte **Frauenhüte**
elegante Ausführung nur letzte Neuheiten
bedeutend unter Preis Toques, mit Blumen-
und Federgarnierung
jetzt . . 14.25 10.75 8.75 4.75

Um jetzt mit sämtl. garnierten und ungarnierten Damen-
hüten vollständig zu räumen, sind die Preise bedeutend
— teilweise bis zur Hälfte — herabgesetzt. Die früheren
und jetzigen Preise sind in jedem Hute deutlich sichtbar.

Für die Reise: Grosse Auswahl in Damen-
Mützen, Boleros, Panama- und Leinenhüten.

Bartsch von der Bresle.

Volkshütte in Rüstringen

Wickmistrasse.
Donnerstag: Reis mit Rindfleisch.

Bunte Bohnen

märkisch
1 Pfund . . 10 Pf.

J. H. Cassens,

Rüstringen, Peterstr. 42 u. Schaar.

Die Meldestelle
für verlassene Kinder be-
findet sich bei

Frau Schenbeck, Paul,
Restaurant Peterhof, Peterstr.

Da der Laden in kurzer Zeit ge-
räumt sein muß, verkaufe

sämtliche Möbel

zu äusserst billigen Preisen. Teil-
zahlung gestattet. Für Brautleute
bietet sich die beste Gelegenheit.

W. Koch, Rüstringen,
Peterstrasse 24.

Achtung!

:: Vereinigte Bürgervereine der Stadt Rüstringen. ::

Die Vorstandssitzung findet umständehalber am

Donnerstag den 8. Juni, abends 8.30 Uhr

beim Wirt Wigger statt. Der Vorstand.

Ballhaus Concordia

Neue Strasse. Neue Strasse.

.. Heute Mittwoch ..

Grosser öffentlich. Ball.

Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundl. ein **Titus v. Hove.**

Variété Adler

Cyprien-Gokspiel.
Direktion Gustav Michels.

Reu! Reu! Reu!

Zum vierten Male
Die keusche Susanne.

Donnerstag u. folg. Tage

Die keusche Susanne.

In Vorbereitung:
Polnische Wirtschaft.

Nachdem im Zuschauerraum
nicht gestattet. Anfang ab
heute 8.30 Uhr.

Sozialdem. Wahlverein
(Rüstringen-Wilhelmshaven.)

Donnerstag den 8. Juni cr.

abends 8 1/2 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

.. Deutscher ..

Holzarbeiter-Verband

Zahlst. Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 7. Juni,

abends 8 1/2 Uhr:

Werkstatt-Vertrauensmänner-Sitzung

in der Bürgerhalle, Grenzstr.

Jede Werkstatt muß vertreten sein!

Die Ortsverwaltung.

Verband der Hausangestellten

Mittwoch den 7. Juni,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Frau Schöndel, Peterstr.

Ostfriesen-Verein

Rüstringen.

Am Sonntag den 11. Juni,

nachm. 2 Uhr:

Zusammenkunft mit Familie

im Garten bei Delesa

Zur Stadt Heppens.

Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Das Komitee.

Nordenham.

Verband der Bauarbeiter.

Freitag den 9. Juni cr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in Kohners Lokal.

Zahlreiches Besuch der Mitglieder
erwartet **Der Vorstand.**



Todes- = Anzeige.

Am Dienstag mittag starb

plötzlich und unerwartet unser

lieber Sohn

Karl Hans

welches wir allen Freunden

und Bekannten tiefbetrübt

herzogen hierdurch mitteilen.

Rüstringen, 6. Juni 1911.

F. Kreis und Angehörige.

Die Beerdigung findet am

Donnerstag den 8. Juni, nach-

mittags 3 1/2 Uhr, von der

Leichenhalle des Neuener Fried-

Soziale Reformen in England.

H. E. Der englische Minister Lloyd George hat mit seinen Angriffen gegen die Schäden und Auswüchse der kapitalistischen Welt- und Gesellschaftsordnung schon ein großes Aufsehen hervorgerufen. Er hat die Vorrechte der oberen Zehntausend ebenso bekämpft, wie den Militarismus. Er hat den Regierungen der modernen Kulturstaaten trodsam zugerufen, das Doppelschloß von Klassenherrschaft und Militarismus mit den damit verbundenen unerträglichen Anstrengungen zu verlassen. Die andern Regierungen stellten sich dem diesen wichtigen Vorlesungen. Jedenfalls könnte dieser englische Staatsmann in Preußen nicht vierzwanzig Stunden Minister sein.

Auf der von ihm längst eingeschlagenen sozialpolitischen Bahn hat Lloyd George die Sozialgesetzgebung des Deutschen Reiches weit hinter sich gelassen. Seine Versicherungsgesetze sind frei von dem engherzigen, bürokratischen Jage, der in denen des Deutschen Reiches überall zu verspüren ist. Deshalb ist es von Wichtigkeit für die gesamte soziale Bewegung unserer Zeit, wenn ein solcher Staatsmann anbeutet, daß in England weitere sozialpolitische Experimente in Angriff genommen werden sollen.

In London wurden nämlich unlängst die Vertreter der überseitsigen Länder auf der britischen Reichskonferenz vom Aus der radikalen Liberalen bewirbt und bei dieser Gelegenheit hat Lloyd George die Versicherung, England, welches das größte Weltreich hervorgerichtet, sei entschlossen, zu beweisen, daß es sich von den sozialen Schäden zu befreien imstande ist, die seine Stärke zu untergraben und seinen Glanz zu zerstören drohen.

Nach dem ganzen bisherigen Auftreten dieses Staatsmannes ist nicht anzunehmen, daß er in seinen Versicherungsgesetzen, die sich auf Kranke, von Ausfällen betroffene und unwillige Arbeiter beziehen, eine Befreiung Englands von einem sozialen Schaden erblicken wird. Denn diese Gesetze vermögen ja die übermäßige Ausbeutung der gefunden, arbeitstüchtigen Proletariat nicht zu verhindern. Die Oberbühnenpreußischer Staatsminister und deren politische Freunde haben es allerdings mit sich gebracht, daß sie sich innerlich gebären, als sei mit den Versicherungsgesetzen die Grundlage der sozialen Probleme unserer Zeit erledigt. Nach der bürgerlichen Liberalismus, in seinem radikaleren Teil sogar, war von dieser Auffassung nicht frei; er bezeichnete die Art von Sozialpolitik sogar als den „berühmtesten Kern des Sozialismus“ — dem Sinne nach. Da Schäden mit den englischen Minister denn doch etwas höher ein. Es handelt sich um weitestgehende soziale Reformen, über deren Inhalt er uns allerdings vorläufig weiter nichts verraten hat. Wollen wir ab, was wir möglicherweise erwarten können!

Zunächst spricht es sehr zugunsten von Lloyd George, daß er die Stärke und den Glanz eines Gemeinlebens durch die sozialen Schäden bedroht findet. Dies ist sehr vorteilhaft ab gegen die Auffassung kontinentaler und speziell deutscher Staatsmänner, welche die Stärke und den Glanz ihres Landes nur in dessen Wirtschaftlichkeit erblicken, auch wenn diese so schwer ist, daß sie das Land mit dem wirtschaftlichen Ruin bedroht und die Bevölkerung zu ungenügender Ernährung verdammt. Der Sozialist des englischen Staatsmannes dagegen hat erkannt, daß die wirtschaftliche Stärke eines Volkes und Landes in seiner materiellen und geistigen Wohlfahrt liegt.

Dazu kommt der Umstand, daß soziale Reformen bei den herrschenden Klassen Englands nicht auf die gleiche Schädlichkeit stoßen, wie etwa bei den bestehenden Klassen Deutschlands. Als bei der bismarckischen Finanzreform ein Teil der geforderten Summen durch eine Erbschaftsteuer abgebracht werden sollte, fand diese im Reichstage eine sehr harte Wehrheit gegen sich vor. Es wurde damals berechnet, daß allein in Preußen 50 Milliarden an Vermögen und Einkommen unversichert seien und daß man, wenn man die englische Erbschaftsteuer in Deutschland einführen wollte, damit allein die geforderten 500 Millionen reichlich aufbringen könne.

Wer um das englische Volk von den sozialen Schäden zu befreien, unter deren Trud es im allgemeinen genau so zu leiden hat, wie andere Völker, dazu ist mehr erforderlich, als Versicherungs- und Steuergesetze, selbst wenn diese so weit zugunsten der großen Masse entwickelt werden, wie unter den heutigen Verhältnissen möglich ist. Man kann sich vorstellen, daß der englische Staat, in dem das Parlament der ausschlaggebende Machtfaktor ist, sich herbeiläßt, die Beliefer der Produktionsmittel in Industrie und Landwirtschaft in ihrer Ausdehnungsfreiheit im Laufe der Zeit mehr zu beschneiden, als es in andern Ländern möglich ist. Aber die Entwidlung des Kapitalismus bleibt im ganzen darum doch dieselbe; dieser bildet auch in England eine selbständige Macht im Staate und legt sich zur Wehr, sobald seine Lebensinteressen angefaßt werden. Eine bürgerliche Regierung, so radikal sie sein mag, muß mit ihren Reformen auf dem Boden der kapitalistischen Produktionsform haften bleiben und kann darum auch die Klassenherrschaft nicht beseitigen, aus der die hauptsächlichsten sozialen Schäden entspringen.

Umgekehrt haben wir in dem britischen Weltreiche auch die Erscheinung gehabt, daß es einer, wenn auch nicht im strengen Sinne sozialistischen, so doch aus der Arbeiterklasse hervorgegangenen Regierung, die sich auf parlamentarischen Wege gebildet, nicht gelang, eine Sozialreform in ihrem Sinne durchzuführen, weil die oberen Zehntausend noch zu mächtig waren. Dies war in Australien, wo die von der Arbeiterpartei gebildete Regierung die von ihr erstrebte

Verstaatlichung der großen Produktionsweise nicht durchsetzen konnte und bei der Volksabstimmung unterlag.

So sind innerhalb des britischen Reiches Möglichkeiten für soziale Reformen gegeben, von denen wir in der Zwangsjahre unseres Militarismus noch weit entfernt sind. Aber die Beseitigung der Klassenherrschaft, aus der die sozialen Schäden entspringen, ist nur möglich durch eine Veränderung der Produktionsform. Daß Lloyd George etwa auf einen Gedanken gekommen sein könnte, es sei noch ein anderer Weg dahin zu bahnen, können wir uns nicht denken. In Wahrheit gibt es auch keinen anderen Weg. Es kann der Versuch gemacht werden, die Klassengegnisse zu mildern. Aber das englische Kapital ist abhängig vom Weltmarkt und Welthandel und die Schwankungen, die sich dort vorspielen, gestalten auch die Weisse für die Arbeit des Gedankens und der Hände.

So ist die Grenze für die Reformen der Richtung, die Lloyd George vertritt, des radikalen englischen Liberalismus, von der Produktionsform selbst gezogen. Die Klassenherrschaft ist der größte soziale Schaden in der modernen bürgerlichen Gesellschaft. Hier bestreitet sich eben nur die alte Wahrheit, daß die Befreiung der Arbeiterklasse deren eigenes Werk sein muß.

Das alles wird uns nicht abhalten, die Sozialpolitik dieses Staatsmannes mit dem größten Interesse zu verfolgen. Sie wird vielleicht deutlich zeigen, was an sozialen Reformen in der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt möglich ist.

10. General-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Mannheim, den 5. Juni.

Unter dem erhebenden Eindruck, eine halbe Million Mitglieder im Verband zu zählen, fanden die Verhandlungen der am zweiten Pfingstfesttag vormittags 10 Uhr eröffneten Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Im Saale angedrachte Embleme erinnern an die früheren Verbandstage und zeigen durch Angabe der Mitgliederzahlen die Entwicklung des Verbandes.

Anwesend sind 209 Delegierte, vom Zentralvorstand die Vorsitzenden Schilde und Reichel, der Hauptkassierer Werner, der Sekretär Wollsch und der Beisitzer Karl Riß. Die Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung ist durch Schiem und Quist vertreten, die Generalkommission durch Cohn-Berlin. Außerdem sind anwesend die Bezirksleiter, zwei Vertreter des Ausschusses, Vertreter des Verbandes der Kupferarbeiter, der Maschinen- und Feiler und der Schmiede. Von auswärtigen Gewerkschaften sind Vertreter aus Österreich, Ungarn, Serbien, Dänemark, Schweden, der Schweiz, der Niederlande und aus England anwesend. Die Franzosen sind der Einladung nicht gefolgt.

Der Mannheimer Bevollmächtigte Schneider begrüßte die anwesenden Delegierten im Namen der Mannheimer. Er verwies darauf, daß Mannheim in der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung stets seinen Mann gehalten habe. Nachdem galt Mannheim als eine Hochburg der Christ-Dankerischen; Gleichwohl konnte 800 Mitglieder zählen, als die Mannheimer Jahrestelle erst 80 zählte. Aber trotz aller Demagogie der Christen ist die Jahrestelle doch schnell gewachsen. Als Gleichwohl in der Generalrat eintrat, kam Balzer, der die von Erkelens empfohlene Taktik handhabte. Er trat besonders radikal auf und bezeichnete die Verbandsleiter als feige Stere. Doch auch bald zog Balzer ab, und mit ihm eine große Anzahl der Christ-Dankerischen Mitglieder, die zum Zentralverband übertraten. Sonstige Gegenorganisationen existierten in Mannheim nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Sie machten sich höchstens durch Querstreichen bemerkbar, darunter besonders die Anarchos, die kaum ein Duzend Mitglieder zählten. Nach dem heftigen Kampf bei Benz & Co. im Jahre 1903 haben dann die Unternehmer ihre Organisation zu stärken gesucht und gelbe oder nationalistische Arbeiterorganisationen ins Leben gerufen. Mannheim habe seinerzeit einen schweren Kampf gehabt. Auf der Generalversammlung in Hamburg sei dieser behandelt worden, jetzt werde wohl in Mannheim der Hamburger Streit behandelt werden. (Heiterkeit.) Mannheim habe die Differenz bald überwunden, die Zahlstelle zählte heute 7000 Mitglieder, die höchste Zahl seit ihrem Bestehen.

Nachdem hält der Verbandsvorsitzende Schilde die Eröffnungsrede. Er verwies darauf, daß der Verband eigentlich ein dreifaches Jubiläum feiern könne: eine halbe Million Mitglieder, 20jähriges Bestehen, und um wenige Tage differiere es, daß vor 25 Jahren die Reaktion in Deutschland den Verband zu vernichten suchte. Trotzdem habe der Verband schnelle und gute Fortschritte gemacht. Mit banger Erwartung gingen die Delegierten 1891, als die Gründung des Verbandes beschlossen war, auseinander. Das Sozialistengesetz war gefallen, aber damit war die Reaktion in Deutschland noch nicht gefallen. Ein bedeutendes Häuflein der Berufsfolger stand nach Gründung des Zentralverbandes dieser Organisation noch fern. Es tobte der Kampf um die Form der Organisation. Im Laufe der Zeit haben dann viele kleinere Verbände ihren Anschluß an die große Organisation gefunden, die dann erst imstande war nicht nur Kämpfe zu organisieren, sondern auch Siege zu erringen.

Der Verband habe sich bei den Unternehmern besondere Achtung erworben. Den Unternehmern müsse es imponiert haben, daß der Verband nach Ablauf der wirtschaftlichen Krise nicht nur an Mitgliedern zunahm, sondern auch sofort in der Lage war, Forderungen zu stellen und

schwere Kämpfe auszutragen. Redner spricht die Meinung aus, daß nicht die großen Massen, sondern vor allem auch der Geist der Organisation starke Wirkung nach außen haben und das Vertrauen zur Organisation festigen. — Die Entwicklung des Verbandes siehe in der internationalen Arbeiterbewegung einzig da. Der Verband spiele im internationalen Kongress die erste Geige und habe weit über die Grenzen Deutschlands hinaus mit seiner Entwicklung Bewunderung erregt. Mit der Aufforderung zur intensiven Arbeit, getragen von gegenseitigem Vertrauen, schließt Schilde seine mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsrede.

Nach der Wahl folgen die Begrüßungsreden der Vertreter der ausländischen Verbände. Sie beglückwünschen den Verband zu seinem Jubiläum und zu seinen großen Erfolgen. Johannsen-Schweden bespricht dabei kurz den schwedischen Generalstreik. Die Schweden hätten einen großen Kampf hinter sich. Von großen Erfolgen durch ihn könne er aber nicht berichten. Der Gedanke des Generalstreiks werde vielfach stark propagiert; er wird hier und da als ein Mittelmittel gepriesen, durch das gewissermaßen mit einem Schläge das soziale Elend beseitigt werden könne. Sie in Schweden hätten dieses Mittel versucht, er müsse aber bekunden, daß die Organisationen heute nach zwei Jahren noch unter der Wirkung des Generalstreiks zu leiden hätten. Die Mitgliederzahl in den schwedischen Gewerkschaften seien bis zur Hälfte gesunken und das Vertrauen zur Organisation sei geschwunden. Wenn die schwedischen Metallarbeiter die Niederlage leichter überdauern hätten, sei das der tatkraftigsten Unterstützung des internationalen Sekretariats zu danken. Der Gedanke des Generalstreiks sei sehr verführerisch, die Anwendung des Streiks aber müsse genau geprüft werden. Die schwedischen Gewerkschaften seien jetzt an einem Wendepunkt angelangt, die Mitgliederzahl steige wieder. Auch sei zu hoffen, daß die demnächst zu erfolgende Reichstagswahl bezeichnend auf die Gewerkschaften wirken werde.

In der Nachmittagssitzung erfolgt die Wahl des Bureau. Als Vorsitzende werden gewählt: Schilde-Stuttgart, Cohn-Berlin und Hahn-Mannheim. Als Schriftführer werden vier Delegierte gewählt und zu Jährgängen der Rednerliste ebenfalls vier Personen.

Nach der Wahl der Kommissionen verlagte sich die Generalversammlung, um einem Festmahl im Riebelungen-Saal des Stadt. Rofengartens beizuwohnen.

Soziales.

Das Wesen und die Entwicklung des Kapitalismus werden sehr treffend in kurzen Strichen im „Mannheimer März“ skizziert. Ueber das Schicksal des Bundesgerichts der Vereinigten Staaten gegen den „Delisen“, schreibt Dr. Wilms Goldschmidt:

„Freiheit atmen die Böden auf, da der oberste amerikanische Gerichtshof notiert hat, daß der Delist, die Standard Oil Company, Rockefeller's genial-brutale Schöpfung, nur ein anderes Gewand anzulegen braucht, um ungehindert, wie bisher, weiterleben zu können. Der Richter hat die Sherman-Akte den Wirtschaftsforderungen angepasst, und der Börsensturz zeigt, wie sehr man trotz allen Entschuldigungsgeheiß, die Vernichtung des Petroleumtrusts fürchte. Amerika und Europa werden weiter die Kräfte des Delherrschers spüren müssen, weiter wird man vor den Entschlüssen der Milliardenmachthaber zittern, die nun über Senatoren-Amendments, über Koolen- und Lohschmuggeln können. Unterbindung des Zwischenhandels, Anhebung der freien Konkurrenz, die Schlagworte werden nicht verstimmen. Aber es werden ihnen keine Taten folgen, und so sehr man mit Recht die Häute gegen Trustgehorstballen wird, so ohnmächtig wird ihr Schütten sein.“

Auch Europa hat es ja nicht vermocht, die Macht des Petroleumtrusts zu brechen, obwohl der Kampf genug waren. Nobel und Rothschild, Deutsche Bank, Wiener Bankverein, Engländer, Russen, Deutsche, Rumänen, sie alle haben nichts weichenlassen gegen die Konzentrationsgewalt der Oil Company ausrichten können, und auch europäische Regierungen waren machtlos. Bei uns war es der alte Koller, der dem Petroleumtrust den Fehdehandschuh hinwarf. Aber auch er muß wohl resignieren und einsehen, daß kein altweltlicher Gesetzesparagrafen den Lauf des Kapitals hemmen kann. Wir steuern ja, wenn auch in kleinerem Maße, ähnlichen Verhältnissen in unserer eigenen Produktion zu. Die Gesetzgebung hat das Wesen dieser Entwicklung noch nicht „erfaßt“, und wenn sie soweit sein wird, daß hierüber das Kapital die dann schon verbrauchten Formen wieder durchbrochen.“

Aus dem Lande.

Barel, 7. Juni.

Das Recht der unehelichen Mutter ist durch das bürgerliche Gesetzbuch einheitlich geregelt, ein großer Fortschritt gegen früher, wo in jedem Landesteil nach einem anderen Rechte gehandelt und geurteilt wurde. War doch bis dahin z. B. am lutherischen preussischen Landesteil die uneheliche Mutter dem Vater des unehelichen Kindes gegenüber völlig rechtlos und konnte sie keinerlei Ansprüche machen. Die Ansprüche, die die uneheliche Mutter gegen den Adressanten stellen kann, sind trotzdem in den meisten Fällen sehr gering und entsprechen nicht den Bedürfnissen, denn die Höhe des zu fordernden Unterhalts richtet sich nicht nach der Lebensstellung des Vaters, sondern nach der Lebensstellung der Mutter. Es ist dies gewissermaßen eine Kränkung der Unstiftlichkeit Wohlhabender gegenüber Dienstmädchen, Fabrikarbeiterinnen usw. Aber auch sonst gibt es noch Mittel und Wege, um sich von der Zahlung von Wilmenten zu decken. Der

unehelichen Mutter oder des Vormundes des unehelichen Kindes gegenüber steht man vor keiner Schuterei zurück; Freunde, Bekannte, Verwandte, Arbeitgeber usw. müssen mitteilen, um das Recht der unehelichen Mutter zu degen und wenn alles nichts hilft, sucht man sie vor dem Gerichte zur „Einzahlung“ zu zwingen, die eigentlich wegen Verführung bestraft werden müßte, statt Elemente zu empfangen. Dies sind alltägliche Vorgänge. Hier und da werden aber auch außerordentliche Mittel angewendet, die, wenn sie gerichtlich nicht umgelassen werden können, Treue und Glauben im gewöhnlichen Volksleben erschüttern müssen. So kam uns kürzlich ein Schriftstück zu Gesicht, das eine größere Firma einem ihrer Meister ausgestellt hatte, um eine uneheliche Mutter um die Elemente zu bringen. Das Schriftstück, das weder der Firma noch dem Meister zur Ehre gereicht, hatte dem Sinne nach folgenden Wortlaut: „Wir befehlen dem Meister P. P., daß er ohne Entgelt bei unserer Firma tätig ist. Dagegen hat die Ehefrau P. P. gegen die Firma eine monatliche Forderung in der Höhe des bisher von ihrem Manne verdienten Lohnes. Diese Forderung ist rechtlich und einklagbar. Diese Forderung kann auch auf die Scholengemeinschaft, Frau Witwe P. P., übertragen werden.“ Kann sein, daß dem Gesetze mit diesem Schriftstück ein Schnippchen gelungen wird, es ist und bleibt jedoch ein Dokument der Schande.

Die **Moos- und Waldbrände** mehren sich in erschreckender Weise. Gestern kam in dem früher dem Forstamt v. Regelein gehörenden Tannenmoor im Richmoor in der Nähe von Moorwiesendamm ein Feuer aus. Mit rasender Schnelligkeit fraß das Feuer von Baum zu Baum, so daß an eine Rettung nicht gedacht werden konnte. Die Ursache des Entstehens ist bis jetzt unbekannt. — Seit einigen Tagen wütet in der Nähe des Bullenmoors bei Neuenburg ein Moorbrand, zu dessen Bekämpfung die Bewohner der umliegenden Bauerschaften aufgerufen werden mußten. Leider gehen bei diesen Bränden auch viele Vieh, die ihre junge Brut nicht verlassen wollen, zu Grunde, was namentlich bei dem Waldbrand bedroht werden konnte, bei welchem die Waldtauben immer wieder zu ihren Nestern zurückkehrten, bis sie selbst in den Flammen umkamen.

Oldenburg, 7. Juni.

„Nach Feuertabend“. Man sollte es nicht für möglich halten, daß auch noch organisierte Arbeiter auf den Schwindel der Abonnement-Verkaufsfirma hereinfallen, wie er von verschiedenen Zeitungen betrieben wird. „Nach Feuertabend“ wird auch hier von einer Anzahl organisierter Arbeiter gelesen, die sich durch die Bekämpfung der Auszahlung von Versicherungsgebern blenden lassen. Das Blatt kostet wöchentlich 20 Pf.; wer für 10 Wk. monatlich als Beilage des „Norddeutschen Volksblattes“ erlangen, „Neue Welt“ abonnieren, hat ein gebührendes Unterhaltungsblatt. Was „Nach Feuertabend“ bietet, ist gleich Null. Aber die Abonnement-Verkaufsfirma! sagen viele. Werden diese Leute einmal die Bedingungen prüfen, werden sie sehr bald merken, daß darin eine Reihe Klauseln enthalten sind, und die Unfälle, die entschädigt werden, so sehr begrenzt sind, daß nur ganz wenige Unfälle von den vielen, die sich ereignen, wütlich zur Entschädigung kommen. Welche Unfälle werden entschädigt? Nur wenn ein „dauernder Schaden“ besteht, gelangt die Versicherungssumme zur Auszahlung. Dauernder Schaden — ja, wann hinterläßt ein Unfall dauernden Schaden? Uns sind hier eine Reihe Unfälle bekannt geworden, wo die Leute sehr überzeugt waren, ihre Unfälle entschädigt zu bekommen. Aber die Versicherungsfirmen sind anderer Ansicht und so gibt's nichts. Daß selbst bei Betriebsunfällen, die den direkten Tod im Gefolge haben, die Hinterbliebenen längere keine Aussicht haben, etwas zu bekommen, zeigt folgender Fall, der vor dem hiesigen Landgericht zum Austritt gekommen ist. In der hiesigen Torsfabrik verbrannte ein Mann und trat der Tod sofort ein. Die Unfall-Versicherungsgesellschaft wurde zur Zahlung der Hinterbliebenen-Rente verurteilt, da offensichtlich ein Betriebsunfall vorlag. „Nach Feuertabend“ aber zahlte nicht; sie berief sich darauf, daß nur die Unfälle laut Bedingungen zur Entschädigung kommen, die durch „plötzliche gewaltsame mechanische Einwirkung“ sich ereignen. Plötzliche gewaltsame mechanische Einwirkung liegt aber bei einem Betriebsunfall durch Verbrennen nicht vor, zudem sei der Mann durch Einatmen von Kohlen-Gas erkrankt, nach und nach seiner Willenskraft beraubt und dann verbrannt; so argumentiert die Gesellschaft. Nur wenn jemand durch plötzliche gewaltsame mechanische Einwirkung im Betriebe den Tod erleidet, können die Hinterbliebenen Anspruch auf die Beihilfenzahlung machen; es sei ganz selbstverständlich, daß nicht ohne weiteres alle Unfälle darunter fallen, denn sonst könne die Gesellschaft ja garnicht bestehen — so ungehörig lauten die Einwände des „Nach Feuertabend“. — Tatsächlich sind die Bedingungen des „Nach Feuertabend“ so eng begrenzt, daß längst nicht alle Unfälle als entschädigungspflichtig in Betracht kommen. Das hiesige Landgericht hat in mehreren Verhandlungen sich mit der Sache befaßt und zu Gunsten der Gesellschaft entscheiden müssen, weil ja nun einmal die Bedingungen solche sind, daß eine ganze Reihe — die Mehrzahl? — der Unfälle als nicht entschädigungspflichtig auscheiden. Leider werden aber die Dummheit nicht alle! Organisierte Arbeiter sollten eigentlich auf solche Unternehmungen nicht mehr hereinfallen, aber auch darunter gibt es immer noch solche, die betrogen sein wollen, genau so, wie noch Arbeiter auf den Schwindel der Hilfskassen hereinfallen, die sich Agenten zum Mitgliederfang halten.

Für die **Schwurgerichtsperiode**, die am 26. Juni beginnt, sind folgende Geschworenen ausgelost: Landwirt Hermann Engelhardt, Neuhäusen; Landwirt Heinrich Lauts, Dießen; Professor Otto Jermann, Hude; Kaufmann Joh. Dietrich Köben, Neuenburg; Zeller Eudwig, Lenzede; Gutsbesitzer Wilhelm Bulling, Netßen; Hausmann Gerhard Wefling jun., Dohlt; Hausmann Wilhelm Harns, Oberrege; **Verteidiger** Theodor Duden, Wäldringen II; Hausmann

Joh. Hoes, Oberrege; Ober-Postinspektor Albert Otmah, Oldenburg; Oberleutnant Johann Osterloh, Oldenburg; Landwirt Anton Remen, Jorum; Zeller Gerhard Döpte, Stapelfeld; Kaufmann Wilhelm Rinoper, Bahrp; Landmann Diederich Haxen, Lierlande; Kaufmann August Kallage, Stricklingen; Hausmann Hans Kamen, Niederort; Wertheimer Friedrich Krell, Wäldringen I; Landwirt Friedrich Thümler, Heuberg; Kaufmann Heinrich Veffers, Delmenhorst; Landwirt Martin Vadenhöfer, Schönmoor; Landmann Heinrich Witten, Querniede; Zeller Josef Schulte, Schewe; Kaufmann Adolf Reyer, Welteriede; Hausmann Diederich Otendorf, Varodie; Wertheimer Wilhelm Rohlfens, Wäldringen I; Hausmann Heinrich Grasshorn, Booholberg; Oberpostinspektor Bernh. Osterloh, Oldenburg; Hausmann Diederich Ottmanns, Seehausen.

Essentielle Impfungen. Die Impfungen der im Jahre 1910 geborenen Kinder wird in der Stadtschulnische A am Waffensplatz an folgenden Tagen vorgenommen: Montag den 19. Juni, 4 1/2 Uhr, die Buchstaben A—M; Dienstag den 26. Juni, 4 1/2 Uhr; Dienstag den 20. Juni 1911, 4 1/2 Uhr, die Buchstaben N—Z; Nachschau: Dienstag den 27. Juni, 4 1/2 Uhr.

Für die Wiederimpfung der im Jahre 1899 geborenen Kinder sind folgende Tage festgesetzt:

1. Knaben: Sonnabend den 17. Juni 1911, 3 Uhr: Elisabethschule, katholische Schule, Gymnasium, Oberrealschule, Bürgererschule, Haarentorische; 4 Uhr: Seminarische, Stadtschulnische A, Stadtschulnische B, Volksschulnische; Nachschau: Sonnabend den 24. Juni, 3 Uhr, in der Stadtschulnische A.

2. Mädchen: Mittwoch den 21. Juni 1911, 3 Uhr: Elisabethschule, Frauenkirche, katholische höhere Schule, Göttinger Schule, Bürgererschule, Haarentorische; 4 Uhr: katholische Schule, Volksschulnische, Stadtschulnische A, Stadtschulnische B; Nachschau: Mittwoch den 28. Juni, 3 Uhr, in der Stadtschulnische A.

Welteriede, 7. Juni. Für die **Inspektion der Militärpflichtigen** aus den Gemeinden Welteriede und Wpen ist der 21. Juni vormittags 8 1/2 Uhr angesetzt und zwar in Georg Ottens Gasthaus in Welteriede.

Die Militärpflichtigen der Gemeinden Zwischenahn und Oetwacht werden darauf aufmerksam gemacht, daß für das Aushebungsgeld der 20. Juni festgesetzt ist. Die Militärpflichtigen haben sich an diesem Tage vormittags 7 1/2 Uhr in Otto Meyers Gasthaus in Zwischenahn einzufinden.

Bremerhaven, 7. Juni. Der **Wettbewerbs der Oceanreiser.** Für kurze Zeit nur wird England den Triumph genießen, den größten Ozeandampfer zu besitzen, denn der am Sonntag der öffentlichen Befähigung auf den Docks in Belfast übergebene neue Luxusdampfer „Olympic“ von der White Star Linie wird trotz seiner schon ungeheuren Dimensionen doch von dem „Imperator“, dem in Settin seiner Vollendung entgegen gehenden Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, überholt werden. Der englische „Olympic“ hat 45000 Tons, d. h. 12000 Tons mehr als die bisher größte „Mauretania“. Das Schiff hat 9 Decks, ist mit einem Schwimmbad von 33 Fuß Länge und 17 Fuß Breite auf dem Mitteldeck ausgestattet und besitzt sogar ein türkisches Bad. Auch ein Tennisplatz und ein mit allem Komfort ausgestatteter Saal für Gymnastik ist vorhanden. Eine besondere Neuheit ist die höchst elegant eingerichtete Salon für die Kommerzjungen und die Kammerdiener, welche von den 780 Passagieren erster Klasse, zu denen ja die amerikanischen Millionäre immer den Hauptanteil bilden, mitgeführt werden. Außerdem besitzt das Schiff 560 Betten zweiter Klasse und 1200 dritter Klasse und gewährt mit der Besatzung 3848 Personen Unterkunft. Das Eintrittsgeld für die Befähigung des Schiffes am letzten Sonntag ergab 40000 Mk., welche dem Seemannshaus in Belfast zugute kommen. Die „Olympic“ wird ihre erste Reise nach New York von Southampton am 14. Juni antreten, ein Schwesterdampfer wird bald nach dem Stapellauf fertiggestellt werden.

Aus aller Welt.

Das **voranzugehen.** Aus Bochum wird bürgerlichen Blättern geschrieben: Die Untersuchung über die Raddob-Rastaltropie ist jetzt nach 2 1/2 Jahren zum Abschluß gekommen. Die 44 der Rastaltropie angelegten Betriebsführer, Steiger und Schichtmeister sind außer Verfolgung gesetzt worden. Das Gericht nahm an, daß es sich um eine ausgedehnte Schlagwetter-Explosion gehandelt habe, die sofort sämtliche Zeugen getötet habe. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß die Wetterführung und die Verlesung auf der Zeche durchaus gut gewesen seien. — Nach solchen Untersuchungsurteilen ist an keine Besserung zu denken.

Literarisches.

Das **kommunale Wahlrecht.** Von Paul Kirch und Hugo Lindemann. Zweite ergänzte Auflage. Berlin 1911. Buchhandlung Vorwärts. Preis 1 Mk., Vereinskasse 40 Pfennig. Von dieser Schrift, die das erste Heft der unter dem Sammeltitel „Sozialdemokratische Gemeindepolitik“ erscheinenden kommunalpolitischen Abhandlungen bildet, ist eine neue Auflage erschienen, die durch die inzwischen veränderten Verhältnisse bedingten Änderungen berücksichtigt und auf die wichtigsten überverwaltungsgerichtlichen Entscheidungen der letzten Jahre Bezug nimmt. Das Heft behandelt — abgesehen von einem allgemeinen Überblick über die grundlegenden Bestimmungen der kommunalen Wahlgesetze — den Rechtszustand in den einzelnen Bundesstaaten. Es bezieht die Verhältnisse zwischen den Bundesstaaten in den Einzelstaaten, die in gesetzlicher Beziehung recht wertvoll sind. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 35. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Es erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Reisebüros zum Preise von 25 Pf. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Zeit nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probenummern stehen jeder

zeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ein Fortschritt. — Kritische Betrachtung der Stuttgarter Bürgermeisterei. Von Fritz Hammer. — Die Bagdabab. Von Karl Adel. (Schluß). — Gesellschaftsrecht in der Staatschule. Von Leo Wulff. — Literarische Rundschau: Horst Dillig, Der Sozialismus; seine Theorie und Praxis. Von H. Herz. — Der Reichs-Schüler. Der Zug der Rindmännchen nach der Welt. Von Theres Schöninger. Dr. Albert Wirth, Vordrucken, Die Weltgeschichte der Gegenwart. Von Karl Adel. — Zeitungschau. Von G. St. — Bibliographie des Sozialismus.

Im **freien Stande.** Illustrierte Wochenchrift für das arbeitende Volk. 24. Heft. 24 Seiten. Preis 10 Pf. Das Heft enthält in allen Parteibuchhandlungen und in der Buchhandlung Vorwärts, Rindeln, 69, zu haben ist. Der Verlag bietet die Parteigrößen um sehr günstigen Preis für Parteienternehmen. Neu hinzutretende Abonnenten können die erschienenen Hefte nachsehen. Diese Wochenchrift bietet dem Arbeiter und seiner Familie einen ausgezeichneten Lesestoff. — Das Heft 22 ist erschienen und bringt wieder viele wertvolle literarische Beiträge. — Probenummern versendet auf Wunsch politisch die Geschäftsstelle der „Zeit“, Wäldringen, Rindemars 10.

Die **Zeile.** Literarische Zeitschrift für das Deutsche Volk, herausgegeben von Theodor Engel und Georg Rudolph, erscheint jeden Sonnabend im Verlag der Zeit. 26. H. 10. Wäldringen, Preis 10 Pf.; der ganze Jahrgang mit mehreren Hefen 6 Mk. — Das Heft 22 ist erschienen und bringt wieder viele wertvolle literarische Beiträge. — Probenummern versendet auf Wunsch politisch die Geschäftsstelle der „Zeit“, Wäldringen, Rindemars 10.

Schützt die Kinder!

Um den wiederholten Verletzungen auf dem Gebiete des Kinder-Schutzes wirksamer zu begegnen und dadurch Kümmern und Wägen auf diesem sozial so wichtigen Gebiete zu veranlassen, seien die wichtigsten Bestimmungen des Kinder-Schutzgesetzes mitgeteilt. Sie lauten:

Für die Befähigung von schulpflichtigen Kindern in der Hausindustrie (Heimarbeit) im Betrieb von Werkstätten, in Handels- und Verkehrsgewerbe, in Gast- und Schankwirtschaften, sowie als Botenarbeit gelten folgende Vorschriften: Eigene Kinder unter 10 Jahren dürfen nicht befähigt werden.

Eigene oder fremde Kinder unter 12 Jahren dürfen in der Wohnung oder Werkstätte einer Person für dritte nicht befähigt werden.

Fremde oder eigene Kinder dürfen nicht vor 8 Uhr früh und nicht nach 8 Uhr abends befähigt werden.

Vor dem Vormittagsunterricht dürfen Kinder überhaupt nicht befähigt werden. Gleichfalls nicht nach 8 Uhr abends.

Nachmittags darf die Befähigung erst eine Stunde nach Beendigung des Unterrichts beginnen.

Die Befähigung darf nicht länger als 3 Stunden, in den Ferien nicht länger als 2 Stunden dauern.

In Gast- und Schankwirtschaften darf kein Kind unter 12 Jahren befähigt werden und Mädchen nicht vor Beileben der Gäste.

Die Befähigung eines fremden Kindes ist nur gestattet, wenn der Arbeitgeber eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Arbeitskarte für jedes Kind besitzt.

Die unterzeichnete Kommission erachtet im Interesse der Kinder und Eltern um genaue Beachtung der Vorschriften. Bei ihr bekannt werdenden Verstößen werden ihre Mitglieder zunächst durch persönliches Vorgehen die Schäden zu veranlassen suchen; aber auch bei fortgesetzter fruchtloser Gültigkeit können die Kommission in ihrem Vorgehen unterstützen. Die Mitglieder haben Legitimationskarten als Ausweis bei sich. Alle das Kinder-Schutzgesetz betreffende Mitteilungen wollen man an den unterzeichneten richten.

Kinder-Schutzkommission für Wäldringen-Milchböh. J. W. v. d. Schulz, Vorsitzende.

An unsere Abonnenten!

Am 5. Juni ist unsern Abonnenten zu empfehlen, für den laufenden Monat rechtzeitig mit der Expedition abzurechnen, ist es unbedingt erforderlich, die Abonnementbeträge spätestens bis zum 15. eines jeden Monats zu entrichten. Wir ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten hieron gefälligst Notiz zu nehmen. Die Exped. des Nordd. Volksblatts.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 6. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

West. Kaden, nach Brasilien, vorgestern in Rio de Janeiro an. Welt. Frankfurt, von Mailand, gestern von Colombo abgegangen. Welt. Großer Kurier, nach New York, heute von New York an. Schnell. Mail. Wld. d. St. nach New York, heute von der Elbe. Schnell. Kurier. Geile, von New York, heute über an. Welt. Main, nach Baltimore, heute Capes Henry passiert. Welt. Nordreger, nach Cuba, vorgestern in Havana angekommen. Welt. Prinzess Marie, nach Ostasien, heute von Port Said ab.

Veranstaltungs-Kalender.

Donnerstag den 8. Juni.

Wäldringen-Milchböh.

Bomben-Club Wäldringen. Abends 8 1/2 Uhr bei Buddenberg-Metalbeiter-Verband (Klempner). Abds. 8 1/2 Uhr bei Halmelnd.

Varel.

Verband der Maler und Lackierer. Abends 8 Uhr im Schilling-Saal.

Gewerkschafts-Kartell. Abends 8 Uhr bei D. Teder.

Rorbenham.

Tabellarbeiter-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei Röhner.

Hofwasser.

Donnerstag, 8. Juni: vormittags 10.58, nachmittags 11.13

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet die Kurzer Arbeit im Interesse Kurzer Gefährdung und Kurzer Familie die Arbeiter-Schutzbestimmungen aufs genaueste und bringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur eure Pflicht sondern auch eure Pflicht!

Bekanntmachung.

Beim früheren Armenhause in
Heppens, am Mühlenweg, sollen
bereits umgegrabene, aber
noch unbestellte Lecker am
Freitag den 9. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
an Ort und Stelle als Gartenland
verpachtet werden.
Rätingen, den 7. Juni 1911.
Stadtmagistrat.
Runde.

Bäckerei

mit Kolonialwaren-Geschäft
in der schönsten Umgebung von
Wilhelmshaven mit einer täg-
lichen Kasse von 80 bis 100 Mk.
soll wegen außerordentlichen Unter-
nehmens für den Preis von
18000 Mk. verkauft werden. —
Näheres durch **Gerhard Eden,**
Rätingen I, Börsenstraße 35.

Hotel und Restaurant

mit Tanzsaal
und **Sommer-Wirtschaft**
an bester Lage der Umgebung
von Wilhelmshaven, nachweis-
lich ein sehr gutes Geschäft, soll
wegen Sterbefall per sofort ver-
kauft werden. Näheres durch
Gerhard Eden, Rätingen,
Börsenstraße 35.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Wwe. Günther, Werftstraße 5.

Gesucht auf sofort
noch einige Maurer.
Aug. Stübnerberg,
Schweiburg.

Ein tüchtiger
:: Schlossergefelle ::
auf sofort gesucht.
F. Wittig, Varel.

Zimmerleute gesucht
Schertau & Co.,
Schloßstraße 5.

Einen Schuhmachergehilfen
sucht
Julius Dierichs, Rätingen I,
Genossenschaftstraße.

Malerlehrling
gesucht.
Fr. Kühn,
Malermeister, Rätingen I
Schillerstraße 13.

20 Arbeiter
für Kohlenarbeiten gesucht.
Stundenlohn 50 Pfennig. Zu
melden morgen früh 6.30 Uhr
Rönigstraße, am Hafen.
H. Müller.

Arbeiterinnen sucht
Dampfwaschanstalt Edelweiss
Genossenschaftstraße 63.

Gesucht
ein tüchtiges Mädchen.
Weinlaube, Rätingen,
Peterstraße 29.

Gesucht
kleines Stundenmädchen
für den Vormittag. Rönigstr. 63.

Gebrauchte Sofas
und **Matrassen**
werden gut und billig aufgearbeitet.
Fr. W. Fischer
Tapetezierer und Dekorateur
Wilhelmshavener Straße 1, 1. Etg.

Oldenburg.

Sonntag d. 18. u. Montag den 19. Juni 1911
auf dem Festplatz
bei der Konzerthalle in Osterburg:

17. Gewerkschaftsfest**Programm des Festes:**

Sonntag den 18. Juni, morgens: Abholen der auswärtigen
Festteilnehmer vom Bahnhof.
Von 2 Uhr nachm. ab: Konzert im Vereinshaus, Rellensstr.
Nachm. 2.30 Uhr: Aufstellung zum Festzuge b. Vereinshaus.
Nachm. 2.45 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Festplatz.
Dahelbst Festrede, gehalten von Herrn

Redakteur Wagner, Braunschweig.

Darauf Beginn des Balles, Gesangsvorträge,
sowie turnerische Aufführungen.

Entree zum Festplatz für hiesige Herren 20 Pf., für
Damen 10 Pf., für auswärtige Herren 50 Pf., wofür freier
Tanz, für auswärtige Damen 10 Pf.

Die Verpachtung der Bodenplätze findet am
Mittwoch den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr statt. Die
Zinfbodenplätze sind vergeben.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Das Gewerkschafts-Kartell.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen

in Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Lohne,
Nordenham, Ovelgönne, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Übersicht pr. 1. Juni 1911.

Aktiva.	Passiva.
Kassebestand 419 527,31	Stellenkapital 4 000 000,—
Kommunal-Darlehen u. Hypotheken 7 829 821,69	Reservefonds 1 900 000,—
Darlehen geg. Unterpf. 5 567 241,05	Einlagen 45 269 073,87
Wechsel 11 628 235,95	(Davon stehen circa 94 % an halbjährige Kündigung.)
Konto-Korrent-Debit. 29 933 714,49	Credit-Konto 2 973 627,59
Gefallen 5 072 257,83	Konto-Korrent-Kredit. 4 246 715,41
Verschiedene Debitoren 570 722,08	Verschiedene Kreditoren 2 960 103,53
Bau-Gebäude 328 000,00	
	61 349 520,40

Die Direktion.

Jaspers. Janßen. Burken.

Wille's echte Doure Portweine

zu haben in
Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.
Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.
: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

:: Silbermanns ::

Leihhaus und Partiewaren-Geschäft
befindet sich jetzt

Ecke Schul- u. Tonndelichstraße

vis-à-vis Restaurant „Augustiner“.

Wilhelm Harms :: Nordenham

.. Hansingstrasse 10. ..

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen

aller Art für Handel u. Privat

unter Zusage prompter und sauberer Ausführung.

Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Per-
kaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Fleischfaser-Kükenfutter 1 Pfd. 24 Pf., 10 Pfd. 2.30
Hafergrübe . . . 1 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1.80 Mk.
Futterreis 1 Pfd. 12 Pf.
Fischmehl . . . 1 Pfd. 17 Pf., 10 Pfd. 1.60 Mk.
Mais. Hafer. Gerste. Weizen.

Geflügelkalk 10 Pfd. 50, 100 Pfd. 3.25, 150 Pfd. 4.90

J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Städt. Badeanstalt Rühringen Oldroogestraße 12

Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends
bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags.
Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag
nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabreicht werden außer Reinigungs- und alle medizinischen
Bäder, Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei
Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf-
und Heißluftbad 80 Pf., Gangmassagen 70 Pf., Teilmassagen 50 Pf., elektr.
Wasserbad 1 Mk., elektr. Bogenlichtbad 2 Mk., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mk.,
elektr. Bohnenbad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. in
Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Leer Mühlenstr. 16

2 Min. v. Bahn.
**Zigarren-, Zigaretten-
u. Tabak-Geschäft von**
Rudolf Heyer

Transportable

Akkumulatoren-Batterien
werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.

Sadewassers Elektrizitätswerk

Wäckerstraße.

Georg Buddenberg

**Buchhandlung :: Buchbinderel
Schreibmaterialien - Handlung,**
Peterstr. 30 — Schillerstr. 15
— Telefon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften
und Modejournale.

Beste u. billigste Bezugsquelle f.
Privat- u. Vereinsbibliotheken.

Anfertigung von Kausch-
stempeln, Beitragsmarken, Ver-
einsabzeichen aller Art, schnell.

Großes Lager in Anstalts- und
Kunstlerpostkarten.

Reiche Auswahl in Broschüren
politischen und gewerkschaftlichen
Inhalts.

Einschreibung von Bildern
und Brandzeichen unter
Garantie standbild.

Bohnermasse

1/2 Pfd. 40 Pf., 1 Pfd. 70 Pf.

Möbelpolitur

Dose 10 und 20 Pf.

Salmiakgeist

1/2 Flasche 55 Pf.

Naphtalin

1 Pfd. 25 Pf.

Kampfer

J. H. Cassens,

Schaar u. Bant, Peterstraße 42.

Kaufe gebrauchte

Möbelstücke

zu hohen Preisen.

W. Janssen, Bant

Peterstraße 4. Telefon 607.

Oldenburg.

Die

Rechtsauskunft

Erteilungsstätte

befindet sich infolge Umzugs des Ge-
nossen Heilmann nicht mehr in
der Osterstraße 8b, sondern

Milchbrinksweg Nr. 10.

Empfehle mein großes
Lager in

Sohlenausschnitt

in prima Ware

zu den billigsten Preisen.

H. Stegemann, Marktstr. 29.

Filiale Knoorstraße 6.

Blusen

u. Blusenstoffe

Hübsche Neuheiten!

empfehlen

Martha Kappelhoff

Ecke Deich- u. Rooststrasse.

Wahren Jakob

In freien Stunden

und alle sonstige

Parteiliteratur besorgt prompt

H. Wullenkott

Varel, Haferkampstr. 56a.

Visitenkarten

Neueste Muster

Schnellste Anfertigung

Billigste Preise.

Paul Hug & Co.

Verkauf ständig aus besseren

Schulern erstandene

Herren-, Damen- und

Kindergarderobe, sowie

neue Zugänge

zu den denkbar billigsten Preisen.

Frau Kalla, Rätingen, Mittelstr. 35.

Schweine

zum Weiterfüttern zu verkaufen.

B. Heilmann, Osterstr. 54.